

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zentralredaktion  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 130.

Mittwoch, 9. Juni 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Lokalbahn 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.  
Kolonialdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 29. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Herr Gutsbesitzer  
**Wilhelm Clemens Nagel in Mergendorf**  
ist als Gemeindevorstand und Herr Gutsbesitzer  
**Clemens Richard Unger**  
dieselbst als Gemeindevorstand für Mergendorf auf die nächsten sechs Jahre in Pflicht  
genommen worden.  
Großenhain, am 7. Juni 1909.  
Königliche Amtshauptmannschaft.

1076  
1303 } d. E.

Die Lieferung der Back- und Fleischwaren für das städtische Armenhaus auf das  
**II. Halbjahr 1909**  
soll vergeben werden.  
Geschlossene Offerten sind im Rathause, Zimmer No. 8, wo vorher auch die  
Lieferungsbedingungen abzuholen sind, bis zum  
**18. Juni 1909**  
abzugeben.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Juni 1909. G.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 9. Juni 1909.

—\* Gestern abend wurde hier vom Wasserleitungsausschuß zu Gröba und Vertretern der hiesigen städtischen Kollegien eine gemeinschaftliche Sitzung abgehalten, in der über den Anschluß Gröbas an das hiesige Wasserwerk beraten wurde. Von den Vertretern der Stadt Riesa wurden nochmals die Bedingungen vorgetragen, unter denen unsere Stadt bereit ist, Gröba mit Wasser zu versorgen. Irigendwelche Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

—\* Von einer hiesigen Waschfrau wurde einem Restaurateur, der bis vor kurzem ein hiesiges Hotel pachtweise bewirtschaftete, für 70—80 M. Wäsche gestohlen. Bei der unehrlichen Person fand gestern eine Hausdurchsuchung statt, die die gestohlenen Wäschestücke zutage förderte. — Der Polizei sind noch eine ganze Anzahl Habendiebstähle angezeigt worden, die den beiden 14-jährigen Dieben zur Last fallen, über deren Treiben wir in der Sonnabendnummer berichteten.

—\* Das gefrige 2. Abonnementskonzert im Stadtpark war ebenfalls recht gut besucht. Ein schöner Abend begünstigte wieder die Veranstaltung. Trotzdem tat man recht, die Lieberkennung mitzunehmen, denn gegen Schluß des Konzerts stellte sich eine merkliche Kühle ein. Das gutgewählte Programm, das noch durch mehrfache Zugaben erweitert wurde, fand durch die Kapelle des hiesigen Pionierbataillons die gewohnte sorgfältige Wiedergabe. Das Publikum war sehr befreudigt und gab dies durch vielen Beifall zu erkennen.

—\* In der gestern abend abgehaltenen Versammlung des Verbandes Riesa der „Sächsischen Fechttschule“ wurde die in Aussicht genommene Milchpflege für schwächliche Kinder gegen einige wenige Stimmen zum Beschluß erhoben. Der vom Kassierer Rohberg nach eingeholten Unterlagen aufgestellte Plan ging glatt durch. Danach werden für dieses Jahr etwa 25—30 Kinder dieser Wohlthat teilhaftig werden. Die Kinder sollen früh je einen halben Liter Milch nebst Brot oder Brötchen, dann Fleisch, mittags eine gute bürgerliche Kost erhalten, um dann für den Nachmittag entlassen zu werden. Abends erhalten sie dann wiederum je einen halben Liter Milch nebst Beilage. In Aussicht genommen ist die Zeit vom 19. Juli bis mit 8. August. Ob die Erfolge dieser Milchpflege die entstehenden Kosten auswiegen und die Sympathie der hiesigen Einwohner finden werden, wird dieser erste Versuch der Rieser Fechttschule bald lehren. — Der Ort, an welchem die Milchpflege stattfinden soll, wird später bekannt gegeben werden.

—\* Auch in unserem Riesa sind dieser Tage bereits die ersten reifen Äpfel gepflückt worden, und zwar von einem Baume eines Gartens der unteren Obsthofstraße. Sie stehen ihren südländischen Schwestern, die unter Italiens Sonne gereift sind und bei uns jetzt feilgeboten werden, in Größe und Geschmack nicht nach. Bei dem hohen Preise, den die Äpfel, in- wie ausländische, jetzt noch haben, bleiben sie allerdings meist ein Gegenstand der Bewunderung.

—\* (Sozialdemokratische Landtagskandidaturen. Für den 9. städtischen Landtagswahlkreis (Döbeln, Waldheim, Weisnig, Mügeln) wurde der Geschäftsführer und Stadtrat El. Bieweg in Döbeln, für den 26. landl. Wahlkreis (Amtsgerichtsbezirke Döbeln und Weisnig) der Ortskrankenkassen-Expedient Spindler in Döbeln aufgestellt. Im 10. städt. Wahlkreis (Mittweida, Hainichen, Frankenberg) ist ein „Agrarier“ der Erwählte der sozialdemokratischen Partei, es wurde der Gutsbesitzer Joh. Fischer in Mittweida von einer in Sachsenburg abgehaltenen Parteiversammlung aufgestellt.

—\* Vom 6. bis 10. August findet in Dresden der 4. deutsche Malertag und die Hauptversammlung deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe statt. In unterrichteten Kreisen schätzt man die Beteiligung auf mindestens dreitausend Arbeitgeber aus dem ganzen deutschen Reich.

— Die kleine Rangliste der Königl. Sächs. Armee (12. und 19. Armeekorps des deutschen Heeres) ist nach dem Stand vom 1. Juni 1909 (soeben im Verlage von F. W. v. Wiedemann in Leipzig erschienen. Preis 50 Pfg.)

—§§ Vor der 2. Strafkammer des Dresdner Landgerichts begann heute Vormittag ein auf vorläufig zwei Tage berechneter Wehmbündelei-Prozess. Auf der Anklagebank befinden sich 12 russische Studenten und Ingenieure, sowie eine russische Studentin. Ein Angeklagter befindet sich auf freiem Fuße. Der Mittelweider Techniker Heine und die Studentin Beckhahn sind flüchtig geworden und sollen durch Begünstigung der übrigen Angeklagten die Freiheit erlangt haben. Die Studenten Grubblatt und Pötkin kommen als Führer der geheimen Verbindung „Ortsgruppe Dresden der russisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei“, die übrigen als Mitglieder derselben in Betracht. Die Verhaftungen der Angeklagten erfolgten Ende Februar 1909 in Dresden und Dormstadt. Sie bestritten alle, Führer und Mitglieder, daß es sich um eine verbotene revolutionäre Vereinigung handele und behaupteten bis jetzt, daß die Ortsgruppe der Dresdner russisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei lediglich bezwecke, Fühlung mit der deutschen Sozialdemokratie zu erlangen. Die Anklage ist erhoben auf Grund der §§ 128, 49 und 257 des Reichsstrafgesetzbuches. Die Verhandlungen dürften sich sehr langwierig gestalten, da eine Unmenge durchgängig in russischer Sprache verfaßter Schriftstücke übersetzt werden müssen und einige der angeklagten russischen Studenten nur mangelhaft deutsch sprechen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Dürbig. Der Prozess wird in den Kreisen der Studentenschaft große Sensation hervorrufen.

—§§ Der Sächsische Bäcker-Innungs-Zweigverband „Saxonia“ hielt am 7. und 8. Juni in Abbau seinen 27. Verbandstag ab, zu dem sich 400 Delegierte eingefunden hatten. Am Abend des 7. Juni fand im Schützenhause ein Kommerz statt. Die Hauptversammlung wurde am Dienstag abgehalten und Jahres- und Kassenerichte genehmigt. Hierauf nahm Obermeister Wendi-Dresden das Wort, um sich gegen die Ausführungen des Grafen v. Kramm hinsichtlich einer Beschränkung der Vergünstigungen für die Getreideausfuhr zu äußern. Referent wendete sich in ausführlicher Weise gegen die Ausfuhrprämien, da durch dieselben dem Auslande das deutsche Getreide billiger geliefert werde, als man es in Deutschland selbst kaufen könne. Die Versammlung nahm hierzu eine Resolution an, die es als dringend notwendig erachtet, daß das bisherige System der Einfuhrzölle und Ausnahmetarife geändert resp. aufgehoben wird. Zu den Ausführungen des Referenten nahm Reichstagsabgeordneter Dr. Weber-Abbau (nat.) das Wort, um sich gegen den Spekulationshandel mit Einfuhrzöllen und die Mühlenumsatzsteuer zu wenden. Bezüglich des ersteren werde nach Erlebigung der Reichsfinanzfrage Minister v. Bethmann-Hollweg Stellung nehmen. Hierüber entspann sich eine äußerst lebhafteste Debatte, welche darin gipfelte, gegenüber dem teuren Getreide auch teures Mehl zu liefern, um einer gänzlichen Niederlage des Gewerbes vorzubeugen, und dem Volke billiges Brot wiederzugeben. Auch der Vorsitzende der Jittauer Gewerkekammer bekämpfte den Mißbrauch der Ein- und Ausfuhrzölle, mit welchem gutes Getreide aus- und dafür Petroleum usw. eingeführt würde. Stadtverordneter Kunzsch forderte zu engem Zusammenschluß in

den Berufsorganisationen auf, um durch diese auf die politischen Parteien bei den Reichstagswahlen einen Druck auszuüben. Ferner referierte derselbe über einen weiteren Antrag zur Stellungnahme gegen eine Petition des „Verbandes der Bäckergehilfen“ für einen 36-stündigen Ruhetag in der Woche. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, welche diese Petition als völlig unzeitgemäß zurückweist. Wischnowsky-Berlin erklärte ausdrücklich, daß der „Bund handwerkstreuer Gehilfen“ nur einen Ruhetag anstreben werde im Einverständnis mit der Meisterschaft. Obermeister Wendi-Dresden referierte noch über einen Antrag den Arbeitgeber-Schutzverband und die Invalidentät-, Alters- und Witwen-Pensionskasse des Germania-Verbandes betr. Als nächster Verbandstagsort wurde Weifen gewählt.

— Sicherem Vernehmen nach ist der Amtshauptmann Dr. Kund in Plauen unter Ernennung zum Geheimen Regierungsrat als Vortragender Rat in das Ministerium des Innern berufen und der Oberegierungsrat Dr. Streit dieselbst zum Amtshauptmann in Dresden-Altstadt ernannt worden.

— In Reichenbach i. V. wird jetzt der Versuch gemacht, die Straßen mit einem staubbindenden Mittel zu sprengen. Es sollen hierzu 10 000 Kilogramm Antikautbit, ein in verschiedenen größeren Städten mit Erfolg angewandtes Mittel, zur Verwendung kommen. Wie nützlich die Staubbekämpfung ist, geht aus einem Bericht hervor, der für das Jahr 1908 in den Vereinigten Staaten angefertigt wurde. In diesem wird eine Untersuchung über die verhängnisvolle Rolle, die der Staub für den allgemeinen Gesundheitszustand spielt, mitgeteilt. Es wird berechnet, daß im Lande jährlich das Leben von mehr als 22 000 Menschen gerettet werden könnte, wenn die Luft, die mit „tödtlichem Staube“ gefüllt ist, verbeßert würde. Die Zahl von Tuberkulose würde um ein Drittel vermindert werden.

— Für die in Chemnitz stattfindende Generalversammlung des Königl. Sächsischen Militärvereins-Bundes hat der dortige Bezirksvorstand folgende Ordnung aufgestellt: Sonnabend, den 10. Juli, nachmittags 5 Uhr nichtöffentliche Sitzung im kleinen Saal, abends 8 Uhr Kommerz im großen Saal des Kaufmännischen Vereinshauses. Sonntag, den 11. Juli, vorm. 11 Uhr: Bundesgeneralversammlung im großen Saal. Begrüßungsbesuch. Die durch Vereinszeichen legitimierten Mitglieder können sowohl am Kommerz, als auch an der Bundesgeneralversammlung teilnehmen. Nach Schluß der letzteren: gemeinschaftliche Tafel im Kaufmännischen Vereinshause, hierauf kameradschaftliches Beisammensein im Schloßgarten. — Montag, den 12. Juli, Wagenfahrt ab Kaufm. Vereinshaus über Erfenschlag, Einjebel, Altenhain bis Admannsdorf; unterwegs: Besichtigung des Krematoriums und der Talsperre in Einjebel; von Erdmannsdorf Ausstieg nach dem Mannerstein, dieselbst kurzer Aufenthalt, dann Weitermarsch nach Augustsburg; dieselbst gemeinschaftliche Mittagstafel, hierauf Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und geselliges Beisammensein mit den dortigen Kameraden im Schloßhofs. Nachmittags 4 Uhr: Fahrt mit Wagen nach Chemnitz.

— Die Frage: „Sind Bienen Haustiere?“ ist in der Reichstagskommission bei der Beratung des Viehseuchengesetzes aufgeworfen worden. Das Viehseuchengesetz soll das Verfahren zur Bekämpfung übertragbarer Viehseuchen bei allen Haustieren „einschließlich der Hunde, der Katzen und des Geflügels“ regeln. Bei der Beratung des Gesetzeswurfs in der Kommission wurde beantragt, hinter dem Worte „Geflügel“ hinzuzufügen: „und der Bienen“. Dieser Antrag bezweckte also, die Bienen unter die Haus-

Das gute Riebeck-Bier.

...aufgenommen. In der Kommission wurde aufgeführt, dass dieser Antrag dem Wunsche eines großen Teiles der ...

...Vorteile von Milch wolle man darauf achten, dass es nicht gut ist, die Milch in großen Mengen ...

...Gestern traf in Dresden unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg im Festsaale ...

...Osch. Dem Gemeindevorstande zur Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale traten weiter bei die ...

...Großenhain. Der nächste hiesige Jahrmart findet Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. d. M. ...

...Meißen. Am 5. d. M. wurde das Gendarmen-Schießen der ...

...Röhschendorf. Am letzten Sonntag haben die Ausstellungen ...

...Roffen. Der Stadtrat macht bekannt, dass bei der jetzt ...

...Dresden. Prinz Ludwig von Bayern trifft am 13. Juni in Dresden ein, um als Vertreter des Prinzregenten ...

...Dresden. Gestern Abend fand im großen Konzertsaale des ...

...König Ludwig, der Kaiser Wilhelms Krone des deutschen Volkes ...

...Falkenwald bei Hausstein. Bei einem über unsere Gegend ...

...Wittenfeld. Herr Gutsbesitzer Zimmer feierte in diesen Tagen mit seiner ...

...Chemnitz. Ein Rosenmahl hatte das kaufmännische Vereinshaus am ...

...Größenhain. Die Frau des im Forsthaus zu Reichenau ...

...Leipzig. Die Universität Leipzig zählt in diesem Sommersemester 4681 immatrikulierte Studenten, die Gesamtzahl ...

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Riesa. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden verurteilt: 1. Der Riesaer M. ...

### Zitronenkur.

Wenn auch einzelne Ausnahmen sich scheinbar nicht in die Regel einfügen, so kann im allgemeinen doch behauptet werden, dass die Misch-Krankheit der wohlhabenden ...

Ob freilich eine rein vegetabilische Ernährung, wie es Laig will, aus der animalischen nur durch Milch und Käse in beliebiger Menge ...

Es müsste bedeutend mehr Gemüse und Obst genossen werden, und zwar das erstere nicht mit Fleisch, sondern mit ...

Zusätze auch als Marmeladen, die man den Kindern schon im zweiten Jahre ...

Der gleiche Erfolg wäre auf anderem Wege viel einfacher zu erreichen gewesen, ohne die Schädigungen, die eine solche ...

### Gesundheitspflege.

Die Fußschwäche. Eine der lästigsten Erscheinungen, die besonders an wärmeren Tagen ganz wesentlich die Freude an ...

### Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Gratis durch den Herz führt uns Hans Hoffmann in meist launigen ...

Von der Moden- und Familienzeitschrift „Mode und Haus“: Nr. 18, Verlag John Henry Scherwin, Berlin W 57.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Juni 1909.

**Magdeburg.** Im Niedriger Busch wurden zwei junge Damen von drei Männern überfallen, die ihnen die Handtaschen zu entreißen suchten. Eine der Damen setzte sich so energisch zur Wehr, daß die Durschen flüchteten, bevor sich andere Spaziergänger näherten. — **Offenburg.** Die hiesige Spinneret mit allen Maschinen ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 800000 M. geschätzt. — **Darmstadt.** Gestern abend 9 Uhr standen die Maschinenhallen am Main-Neckar-Dampfbahn in Flammen. Die ganze Feuerwehre ist ausgerückt. Auch Militär ist zur Hilfeleistung herangezogen worden. Der Zugverkehr wird durch Umrangieren aufrecht erhalten. — **Janszbrunn.** In der Umgegend wurden gestern der Bahnbeamte Winder und die Kellnerin Adisch, die beide ein Liebesverhältnis unterhalten, erschossen aufgefunden. Winder hatte zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. — **Wien.** In Garmisch erschoss der Bergarbeiter Schmitz seinen Arbeitskollegen Satal, als er ihn bei einem Stelldichein mit seiner Frau überaschte. — **Madrid.** In der Provinz Geroma wurden die von Wölfen stark aufgefressenen Leichen zweier Personen entdeckt, die vor Kälte umgekommen waren. Ein Genbar, dem die Bewachung des Königschlosses La Granja obliegt, wurde erstoren aufgefunden.

**Parisruhe.** Die Süddeutsche Reichskorrespondenz schreibt: Die bevorstehende Monarchenbegegnung in den finnischen Schären gab der ausländischen Presse Anlaß zu Betrachtungen über den Abschluß eines deutsch-russischen Versicherungsvertrages oder eines Neutralitätsabkommens. Nach unserer Kenntnis der Umstände ist nichts derartiges geplant. Die deutsche Politik weicht sich frei von Gedanken, Rußland zu neuen Kommodungen bestimmen zu wollen; sie brüdet namentlich nicht über Dinge, die mit Rußlands Pflichten gegen Frankreich oder mit den russischen Rücksichten gegen England nicht zu vereinbaren wären. Aber die bestehenden internationalen Verbindlichkeiten können Rußland nicht hindern, gute Nachbarschaft mit den beiden anderen Kaiserreichen zu halten. In dieser Ueberzeugung erwarten wir von der Kaiserin Kaiser Wilhelm mit Kaiser Nikolaus während der Wirkungen.

**Schaffenburg.** Kurz vor Mitternacht kam auf dem hiesigen Güterbahnhofe Großfeuer aus. Ein umfangreicher Materialschuppen mit Dienstwohnungen brannte vollständig nieder. Auch das angrenzende Fabrikgebäude der Weißbleichfabrik Schöng wurde ein Raub der Flammen, ebenso ein Blockhaus. Die ganze elektrische Lichtanlage des Hauptbahnhofes ist durch das Feuer unterbrochen worden.

**Friedrichshafen.** Das Kriegsministerium gab Befehl, das Luftschiff „Z. 1“ bis zum 20. Juni flugbereit zu machen. „Z. 1“ soll bereits Ende Juni die Fahrt nach Mexiko antreten, wo es dauernd stationiert wird.

**Wien.** Vorgestern abend ereignete sich in der Lagerbühne Alce von Dieberrnandorf ein folgenschwerer Automobilunfall. Ein Automobil, worin sich die Brüder Karl und Paul Rupelwieser und die Gemahlin des ersteren Veria befanden, rannte infolge eines Pneumatikdefektes aus der Kurve und stürzte um, wobei die Insassen und der Chauffeur aus dem Wagen geschleudert wurden. Frau Rupelwieser wurde getötet. Paul Rupelwieser und der Chauffeur sind schwer verletzt, während Karl unverletzt blieb.

**Belgrad.** Auf Djavid Pascha, der mit der Befreiung der Arnauten betraut ist, wurde in Djakova von etwa 20 Arnauten ein Anschlag verübt. Mehrere Schüsse wurden auf ihn abgefeuert; Djavid blieb jedoch unverletzt.

**Saag.** Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich wollen im Herbst dem englischen Hof besuchen und sollen unter Entfaltung eines besonderen Pompes in Windsor empfangen werden.

**Paris.** Der Abgeordnete Raffers hat sein Amt als Obmann des Zentralkomitees der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei niedergelegt, weil unter den Ausschussmitgliedern, von denen ein Teil eine dem Ministerium feindselige Politik befürwortete, Zwistigkeiten ausgebrochen sind.

**Paris.** Der frühere französische Botschafter in Konstantinopel, Constant, sagte zu einem Redakteur des „Petit Parisien“, er glaube, daß die Stellung Frankreichs in der Türkei eine gute sei. England habe an Boden verloren. Deutschland habe geschickt manöviert und seine frühere Stellung wiedergewonnen. — Der Führer der Antimilitaristen Herve teilt in seinem Blatt „La Guerre Sociale“ über die Sabotage mit, die Zerstörung von Telegraphendrähten sei ein Symptom, das beweist, daß sich die revolutionären Elemente des ganzen Landes vereinigt haben. Wenn zu Pfingsten in ein und derselben Nacht in 50 Departements die Telegraphen- und Telephondrähte zerschritten wurden, so sei dies offenbar das Ergebnis einer Verabredung. — Mehrere Wärtinnen zufolge hat der Minister des Inneren gegen den angeblich deutschen Staatsangehörigen Gasperon wegen verdächtiger Umtriebe einen Ausweisungsbefehl erlassen. Gasperon, der sich in Paris und vor einigen Monaten in Hongkong aufhielt, soll beschuldigt sein, an der Spitze einer Organisation zu stehen, die deutsche Deserteure verhindern will, in die Fremdenlegation einzutreten.

**Petersburg.** Eine Anzahl russischer und auswärtiger Blätter hält trotz der von deutscher Seite erfolgten Mitteilungen die Behauptung aufrecht, daß die Kaiserzusammenkunft auf die Initiative des Deutschen Kaisers zurückzuführen sei. Demgegenüber ist der Petersburger Vertreter von Wolffs Telegraph. Bureau durch das russische Ministerium des Auswärtigen ermächtigt worden, zu bestätigen, daß Kaiser Nikolaus die Initiative zur Herbeiführung dieser Entreeue ergriffen hat und Kaiser Wilhelm auf Einladung des Kaisers von Rußland sich in die finnischen Gewässer begibt.

**London.** Das „Kauterische Bureau“ meldet aus Mexiko vom 8. d. M., daß Langhans, der auf Anstiftung von Segismundo auf neue versuchte, in die Stadt einzudringen, zurückgeschlagen worden ist. Der neue Gouverneur hat gestern das Haus Segismundos unter Gewehr- und Gewehrfeuer nehmen lassen. Dieser versuchte zu entfliehen, wurde aber gefangen genommen.

**Aleppo.** Das scharfe Vorgehen der türkischen Behörden in Adana, wo 12 Räubeführer, darunter sechs Armentler, gefesselt wurden, wird vom Bdsel, der zwischen dem Golf und dem Gebirge nördlich und östlich von Alexandrette wohnt, mit einem Gemisch beantwortet, wobei bis jetzt etwa 100 Personen ums Leben gekommen sind.

**Konstantinopel.** Unter dem Vorhange des Großwesirs wurde auf der Börse eine Beratung abgehalten, an der Schewket Pascha, die Minister des Inneren, des Auswärtigen, des Krieges und der Marine teilnahmen. Die verankerte, stand die Krete-Frage zur Besprechung. — Der deutsche Botschafter Frhr. Marschall v. Bieberstein hat einen mehrtägigen Urlaub angetreten. Seine Vertretung übernimmt Botschaftsrat v. Miquel.

### Gaas und Landwirtschaftliches.

Wenn neugepflanzte Bäume nicht treiben wollen sollten sie aus dem Boden genommen, die Wurzeln frisch angeschnitten, einige Stunden in frisches Wasser gestellt und dann neu gepflanzt werden. Werden sie hierbei gut angegossen, so treiben sie nach 8-14 Tagen fröhlich aus. — Zu diesem Umpflanzen ist den ganzen Juni hindurch noch Zeit. Es gelingt sogar

im Juli noch, doch je früher es geschieht, um so besser ist es. — Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. bringt eine längere Abhandlung über Sommerbehandlung erfolglos gepflanzter Obstbäume und empfiehlt dieses Verfahren eindringlich.

### Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Veränderung
Werra	42	- 2
Elbe	20	+ 40
Spree	24	+ 24
Neisse	18	+ 43
Oberrhein	18	+ 18
Donau	147	- 102
Rhein	34	- 33
Werra	24	+ 24
Elbe	1	+ 72
Spree	80	+ 55
Neisse	147	- 102
Oberrhein	18	+ 43
Donau	147	- 102
Rhein	34	- 33

### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 10. Juni:  
Aufstreichende nordwestliche Winde; wolfig; Temperatur wenig geändert; zeitweise Regen.

### Heutige Berliner Kassa-Kurse:

Waren	Kurs	Waren	Kurs
4% Deutsche Reichs-Anl.	102,80	Dortmunder Union abg.	61,50
3 1/2% do.	95,25	Gelsenkirchener Bergw.	178,25
4% Preuss. Consols	102,80	Glücklicher Jucker	152,10
3 1/2% do.	95,25	Hamburg Amerika Paketf.	118,-
Distanz Commandit	185,00	Harpener (1200, 1000)	158,70
Deutsche Bank	241,50	Darmstadt	188,25
Dresdner Bank	182,90	Laurahütte	181,70
Deuts. Credit	168,25	Rothb. Lloyd	91,25
Sächsische Bank	147,00	Städt.	169,50
Reichsbank	147,-	Schubert	125,25
Canada Pacific Shares	182,10	Siemens & Halske	219,50
Baltimore u. Ohio Shares	117,70	Osterr. Noten (100 R.)	85,15
Wag. Electr. Wks.	234,-	Russ. Noten (100 R.)	218,15
Wohlfahrt Cukrhaf.	225,90	Russ. London	30,43
Chemnitzer Werkzeugm.	97,-	Russ. Paris	61,12
Dtsch.-Lugemburger	198,-		

Privat-Diskont 2 1/2%, — Tendenz: still.

### Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 20. Mai bis mit 29. August 1909.

Ort	Abgang	Kurs	Ort	Abgang	Kurs
Wittenberg	6.30	10.35	1.00	5.45	
Böhlen	6.55	11.00	1.25	6.10	
Kreutzburg	7.20	11.25	1.50	6.35	
Strehla	7.40	11.45	2.10	6.55	
Wittenberg	8.00	12.05	2.30	7.15	
Wittenberg	8.35	12.40	3.05	7.50	
Riesa	7.15	10.55	1.35	6.15	
Wittenberg	7.35	11.15	1.55	6.35	
Wittenberg	7.50	11.30	2.10	6.50	
Wittenberg	8.10	11.50	2.30	7.10	
Wittenberg	8.30	12.10	2.50	7.30	
Wittenberg	8.40	12.20	3.00	7.40	
Wittenberg	10.00	1.40	4.20	7.00	9.50
Dresden	12.50	4.25	7.10	9.50	
Dresden	7.35	11.15	3.00	5.00	
Wittenberg	8.45	9.35	1.30	4.15	7.05
Dresden	7.35	10.15	2.10	4.55	7.45
Dresden	7.35	10.25	2.20	4.55	7.55
Dresden	7.40	10.30	2.25	5.10	8.00
Dresden	7.45	10.35	2.30	5.15	8.05
Dresden	7.50	10.40	2.35	5.20	
Dresden	8.00	10.50	2.45	5.30	8.20
Dresden	8.05	10.55	2.50	5.35	8.25
Dresden	8.30	11.20	3.15	6.00	8.50
Riesa	9.15	11.30	4.15	8.00	
Wittenberg	9.30	11.45	4.30	8.15	
Strehla	9.45	12.00	4.45	8.30	
Kreutzburg	9.55	12.10	4.55	8.40	
Böhlen	10.05	12.20	5.05	8.50	
Wittenberg	10.30	12.45	5.30	9.15	

### Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 9. Juni 1909.

Waren	Kurs	Waren	Kurs	Waren	Kurs	Waren	Kurs
Deutsche Bonds		Säch. Bod.-Kr.-Anst.	101,85	Ungar. Gob.	95,70	Divers	
Reichsbanknote	3 85,70	do.	84,50	do. Kronenrente	93,10	Industrie-Aktien	
do.	3 1/2 85,30	do. Böhrer.	85,75	Numln. 1890/90	94,60	Bergmann, elektr. Ant.	18 Jan. 265
Preuss. Konsols	3 85,75	do.	85,30			Zimmermann	5 Juli 93
do.	3 1/2 85,70	do.	102			Hilberich	11 Jan. 181,10
Säch. Anleihe 55 Jr.	8 89,40	Land. Wöhrer.	86,80	Silberbahn-Orient-		Schubert & Salzer	20 April 286
do. 52/68 Jr.	3 1/2 89,75	do.	85,75	als - Obligationen.		Landammer kont.	10 Juli 184
Säch. Rente große	3 1/2 89,75	Säch. Erb. Pfänd.	95,75	Russ. Repl. Gob.	92,25	Reich. Berg. Jacob	0 " "
5, 3000	3 85,75	do.	95,75	Böhmische Nordbahn	99,70	Seidel & Baum. R.	18 Jan. 285,50
E. Rente 1000, 500	3 85,75	Wittsch. Bodent. 1906	84,50			do. Genüßscheine	18 Jan. 1067
do. 300, 200, 100	3 86	do. 1909	89,40			Säch. Genüßsch.-Akt.	8 Juli 187,25
Landrentenbriefe	3 1/2	do. Grandrentbr. III	100,20			do. Genüßscheine	12 " 200
Säch. Landrentenb.	3 1/2	Wittsch. Bodent. Ser. IX	100,40			Hartmann Akt.	12 " 191
do. 1500	3 1/2	Städt.-Anleihen.				Schöner	18 " "
do. 1000	3 1/2	Dresdner v. 1871 u. 75	98,65			Börsenfahrbr.	20 Okt. 294,50
do. 500	3 1/2	do. v. 1880	96,25			Dresdner Kapstr.	4 Juli 84
do. 100	3 1/2	do. v. 1893	95,75			Wenger Kapstr.	10 " 180
Städt. Anleihe 1200 Jr.	3 1/2	Chemnitzer	94,70			Börsenkapstr.	5 " 95
Städt. Anleihe 25 Jr.	3 1/2	Stettiner	101,80			Börsenkapstr. (P)	10 Jan. 180
		do.				Börsenkapstr. (H)	5 " 121
		Russler				Sumbacher Witt.	5 " 87
						do. K	0 Aug. 68,25
						Dresdner Kapstr.	4 " 78,50
						Dresdner Kapstr.	20 Jan. 580
						do. (P)	20 Okt. 945

**Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.**  
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.  
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).  
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürjengängiger Wertpapiere.**  
Safes-Schrank-Einrichtung  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark p. a.

**LOSE** 1. Klasse 156. Lotterie  
Ziehung 16. und 17. Juni 1909, empfiehlt  
**Ferdinand Schlegel.**

**Soliferseife**  
Fabrikant: H. Th. Böhme A.O. Chemnitz.

Su haben in Riesa bei: Hr. Wittner, Paul Koidel Nachf.,  
S. T. Wittke Nachf., Ernst Schäfer Nachf., S. B. Thomas & Sohn.

**KOHLENU. BRIKETS**  
nur anerkannt erstklassig. Man führt  
**Kohlenkontor H. Ludwig**  
Koblenz 1.

Ein kleines, neuerbautes  
**Haus**  
mit Feld und Garten soll  
preiswert bei wenig Anzahl. verkauft  
werden. Ad. in Weiden 47b, 1 Tr.

**Diffriessches**  
Zucht- und Milchvieh.  
Dienstag, den 15. Juni stelle  
ich einen Transport beste, hoch-  
tragende und frischmilchende Kühe  
und Kalben, sowie prima reine  
Blütze, (sprungfähige Zuchtbullen  
im Hotel „Sächsischer Hof“ in Riesa  
zum Verkauf.  
Otto Kramer, Fichtenberg (Wibe).

Ein Altes, aber noch  
flottes  
**Arbeitspferd**  
steht zu verkaufen in  
Ränderg Nr. 47b.

**Altmärker Milchvieh.**  
Sonntag, den 12. Juni stelle  
ich wieder einen großen Transport  
besten Kühe, hochtragende Kalben,  
sowie schöne Zuchtbullen in Riesa  
„Sächsischer Hof“ zum Verkauf.  
Hermann Kramer.  
Riesa, Bismarckstr. 35 a.

Ein in sehr gutem Zustande befindl.  
**Korbwagen**  
und ein dergleichen Kastenwagen  
sind zu verkaufen in  
Lommah, Neugasse 290.

Ein Grammophon  
mit 25 St. doppelseitigen Platten, wie  
neu, für 50 M. zu verkaufen  
Goethestraße 40 a, p.

**Restaurations-  
Einrichtung,**  
vollständig und in bestem Zustande,  
darunter Billard, große Öllampen,  
Messingglocken, verschiedene Stel-  
lagen, Gartenmöbel und Paternen, im  
ganzen und auch einzeln wegen  
Aufgabe des Geschäfts sofort preis-  
wert zu verkaufen.

**Gw. Wagner,**  
Restaurateur, Riesenhaus Riesa.

**Geschwüre,**  
Nekrosen, Naschläge, Furunkel,  
Hautgeschwüre, Hautentzündun-  
gen. Man wende „Cypa“, Pech-  
pflaster, Schachtel 30 u. 60 Pf., an  
A. B. Honnioko, Drog.

Gut getrocknete  
**Kamillen**  
kauft jedes Quantum  
Drogerie A. B. Honnioko.

**Vollmilch bis 300 Ltr.**  
auch in kleineren Posten wird für  
jetzt oder später gesucht.  
G. Schmann, Milch-Großhandlg.,  
Dresdenerstr. 38.

**Bioglobin,**  
D. R. P. Nr. 174 770.  
weinartiges, blutbildendes Ge-  
tränk von vorzüglichem Wohl-  
geschmack, für Blutarmer, Nervöse  
usw., ca. 1/4 Literflasche 2 Mark.  
Su haben in den Apotheken und  
Drogenhandlungen.

„Shampooing-Bay-Rum“  
von Bergmann & Co. in Nadebent  
bestes Kopfwasser, verhindert das  
Ausfallen, Spalten und Graue  
werden der Haare und beseitigt alle  
Kopfschuppen. A. H. M. 1.— bei  
Oscar Förster.

◆ **Quassiahholz** ◆  
zur Vertilgung von Blattläusen  
und Wanzen empfiehlt  
A. B. Honnioko, Drogerie.

**Brücher Paul**  
In. 68hmische  
**Braunkohlen**  
empfehlen ab Schiff in allen  
Sortierungen billigst  
**A. G. Hering & Co.,**  
Elbstraße Nr. 7. **Telephon**  
Fernsprecher 50.

**Hausarbeit**  
auf Stridmaschinen,  
dauernd, gut lohnend, hat zu vers-  
ehen. Ferner auch auswärtig um-  
sonst. Maschine wird ev. geliefert.  
**Strumpffabrik**  
**P. Krause, Dresden,**  
Gerolstraße 54.

Frau Wübbig, Riesa, Bettiner-  
straße 10, 1., arbeitet für mein  
Geschäft und gibt Interessenten gern  
Kaufklärung.

Prima  
**Braunkohlen,  
Steinkohlen,  
Steinkohlenbriketts,  
Steinkohlenbrikette,  
Brennholz**  
in allen Preislagen empfiehlt billigst

**G. F. Förster.**  
**Gebr. Sade**  
kauft Mühle Poppitz.

**Landwirtschaftl. Verein, Riesa.**  
Donnerstag, den 10. Juni, abends 6 Uhr Vereinsversammlung.  
Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Besprechung über Grün-  
dung eines Pferde-Versicherungsvereins. Der Vorstand.

**Freie Vereinigung ehem. 103.**  
Sonntag, den 12. d. M. abends 1/9 Uhr Generalver-  
sammlung im Hotel Kronprinz. Die Kameraden werden gebeten,  
recht zahlreich zu erscheinen. Anschließend: Ausgabe der Jubiläums-  
festgaben. Der Gesamtvorstand.  
NB. Auswärtige Kameraden können ihre Festgaben beim Kam.  
U. H. H. Hauptstr. 55, entnehmen.

**Riesa im Blumenschmuck!**

Auch in diesem Jahre wendet sich der Verschönerungsverein mit  
der herzlichsten Bitte an die geehrte Einwohnerschaft von Riesa, in den  
**Fenstern, Balkons, Veranden und Vorgärten**  
grünende und blühende Pflanzen in ausreichender Menge anzubringen  
und dadurch einen

**Schmuck unserer Stadt**

herbeizuführen, der nicht nur den Einheimischen zur Freude gereichen  
soll, sondern auch geeignet ist, bei Fremden, die hier weilen, einen  
recht angenehmen Eindruck zu hinterlassen.  
**Möge Riesa ein geschmackvolles Straßenbild zeigen!**  
Gleichzeitig wird hierdurch gebeten, etwaige Anregungen zur  
Verschönerung der Stadt bei dem Vorstehenden des Verschönerungs-  
vereins, Herrn Oberjustizrat Heibner, anzubringen.  
Mögen auch baldigt noch recht viele ihren Sinn für Verschönerung  
dadurch betätigen, daß sie sich in unsere Mitgliederliste aufnehmen  
lassen.  
Der Verschönerungsverein zu Riesa.

**Der Riesaer Sport-Verein**  
bietet nunmehr auch jungen, unbescholtenen Leuten, welche das  
15. Lebensjahr erreicht und Interesse für das Fußballspiel haben,  
Gelegenheit, sich diesem gesunden Sport zu widmen.  
Schriftliche Anmeldungen zur Jugendabteilung erbitte wir ins  
Vereinsheim „Goldner Löwe“.

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“**  
Verband Zahnärzten.  
Nächsten Sonntag, den 13. Juni von nachmittags 3 Uhr an  
findet unser diesjähriges

**Sommerfest**  
bestehend in Gläsern, Gartenkonzert, Preisstücken und Kindern  
Belustigung, statt. Von abends 8 Uhr an großer Ball.  
Um recht zahlreichen Besuch unserer Veranstaltung bittet  
der Gesamtvorstand.

**Coupons-Einlösung.**  
Am 1. Juli fällig werdende  
**Coupons, Dividendenscheine und  
verloste Wertpapiere**  
werden bereits von heute ab an unserer Kasse eingelöst.  
**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa.

**Bei Blutarmut, Bleichsucht**  
haben sich seit über 45 Jahren Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferrama-  
mat“ glänzend bewährt. Tausende von Anerkennungs-schreiben.  
Preis per Schachtel M. 1.50; in jeder Apotheke zu haben.  
Eisen 0,085 g, Kohleäth. 0,1 g, Pflanzeneextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.  
**Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“**  
Reichensack i. B.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief gestern mittag  
1/1 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter,  
treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der Jagdschaffner  
**August Hermann Scholz.**  
Um stille Teilnahme bitten  
die tiefgebeugte Gattin  
**Marie Scholz geb. Wildner** nebst Kindern  
Eil, Hermann, Magdalena, Gertr. Clara,  
Herbert und die kleine Annerl.  
Riesa, den 8. Juni 1909.  
Bismarckstr. Nr. 50, part.  
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag,  
den 11. Juni 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

**Schalplatten** Reinste Schlegel  
**Schalplatten**  
Reichhaltigste Auswahl!  
empfehlen billigst  
**Richard Seppel, Uhrmacher,**  
Bahnhofstraße 16.

**Enorm billig!**  
Goldfertige  
**Stiderei-Blusen,**  
weiß und farbig, von 2 M. ab,  
Blusen-Reste von 50 Pf. ab.  
**Paul Bischer, Goethestraße 33.**

Empfehle mich zur  
**Anfertigung von Möbeln**  
aller Art.  
Reparaturen, Anfrischen, Polieren  
**Louis Merich, Reumstraße 57,**  
neben Café „Ebelweih“.

**Kartoffeln**  
i. u. 2. Tag alle verkauft.  
Nachbestellungen konnten nicht  
berücksichtigt werden.  
**Nittergut Mantig.**

**Spargel**  
bei größerem Posten zum Einkochen  
extra billige Preise.  
**Sid Tittel.**

ff. Sauergurken,  
ff. Pfeffergurken,  
hochsein, empfiehlt  
**Sid. Tittel.**

**Erdbeeren**  
empfehlen  
**Sid. Tittel.**  
**Gurken, Salat,  
Stachelbeeren**  
verkauft  
**Nittergut Grödel.**

**Neuesauergurken,  
neue Senfgurken**  
v. altbekanntem Wohlgeschmack empf.  
**Sid. Tittel.**

**Bier!** Donnerstag abend  
und Freitag früh  
wird in der Bergs  
brauerei Jungbier gefüllt.  
Morgen Donnerstag früh Schlacht  
fest, ff. sächsische Grühwürst.  
**Karl Postlach, Neugröße.**

**Vereinsnachrichten.**  
Wittl-Verein „Art., Dion. und  
Traun. Sonntag, den 13. Juni  
b. J. Partie nach Wernsdorf  
per Bahn. Rückmarsch über Collm,  
Forsythaus, Wäster Schloß nach  
Döschg. Abfahrt früh 7 Uhr.  
Heimfahrt nach Belieben. Bei  
ungünstiger Witterung findet die  
Partie 8 Tage später statt.

**Hofl. S. „Banderluft“, Riesa.**  
Morgen Donnerstag, abends  
1/9 Uhr **Versammlung** im  
Vereinslokal (Hotel Stern).  
Wichtige Tagesordnung.  
Der Vorstand.

**Freiw. Sanitätskolonne.**  
Morgen Donnerstag, abends  
1/9 Uhr **Versammlung.**  
Um zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen wird gebeten.  
Der Kolonnenführer.  
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

## Die Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht (in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs) eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten. Die Ausgaben, Einnahmen, die wichtigeren Bestandteile des Staatsvermögens sowie die Schulden werden behandelt. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1908, für die Staatrechnungen auf das Rechnungsjahr 1908.

Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 5411 Millionen Mark (darunter außerordentliche 261), für das Reich 2953 (darunter außerordentliche 265), zusammen in Reich und Bundesstaaten 8364 (darunter außerordentliche 526). Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 5387 Millionen Mark, im Reich auf 2953, zusammen in Reich und Bundesstaaten 8340 (darunter außerordentliche aus Grundsteuern, Anleihen und sonstigen Staatsfonds 234 bzw. 266).

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbssteuern mit 2597 bzw. 3608 Millionen Mark an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatsbahnen mit 1908 bzw. 2681. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und die sonstigen Staatsbetriebe.

Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reichs an Erwerbssteuern (672 bzw. 835 Millionen Mark) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (562 bzw. 655) und die Eisenbahnen (102 bzw. 126).

Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden Steuern und Zölle. Die Bundesstaaten erheben an direkten Steuern 685, Auswandssteuern 82, Verkehrssteuern 86 und Erbschaftsteuern 18, zusammen 771 Millionen Mark. Das Reich bezieht aus Zöllen 755, aus Auswandssteuern 473, aus Verkehrssteuern 153 und aus der Erbschaftsteuer 42, zusammen 1423 Millionen Mark.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in bezug auf wichtigeren Bestandteile erbracht werden. Neben Ueberschüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 766712 ha, an Forsten 5009359 ha. Die Staatsbahnen repräsentieren eine Länge von 51930 km (im Reich 1816) und ein Anlagekapital von 14766 (im Reich 728) Millionen Mark.

Die fundierten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1908 für die Bundesstaaten auf 12930 (darunter Preußen 7619, Bayern 1795), für das Reich auf 3644 Millionen Mark. Die schwebenden Schulden betragen insgesamt 774 Millionen Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (360) und Preußen (345).

## Wie hoch würden sich Schiffahrtsabgaben auf der Elbe stellen?

Der Gesetzentwurf für die Erhebung von Schiffahrtsabgaben, der dem Bundesrat zugegangen ist, läßt die Frage,

wie hoch sich die Abgaben auf den Strömen stellen sollen, völlig im Dunkel. Auch irgendeine mögliche Erklärung, wie etwa die preussische Regierung über diese wichtige aller in Betracht kommenden Fragen denkt, liegt nicht vor, so daß die Interessenten vorläufig auf Mutmaßungen oder auf eigene Berechnungen angewiesen sind.

Eine sehr dankenswerte Berechnung dieser Art findet sich in dem Referat über Schiffahrtsabgaben, das kürzlich auf dem in Berlin abgehaltenen Deutschen Innenschiffahrtstag Herr Major Blode-Rien gehalten hat. Sie gibt eine greifbare Vorstellung von der zu erwartenden Belastung, weshalb es sehr wünschenswert erscheint, daß dieses Referat in allen Kreisen, die an der Elbschiffahrt ein Interesse haben, bekannt wird.

Herr Major Blode sagt lt. „L. Z.“ in seinem Referat bezüglich der vorgeschlagenen Stromverbesserungen, hinsichtlich der Elbe sei neuerdings bekannt geworden, daß die Herstellung einer größeren Mindesttiefe geplant wird, wodurch außer den 11 Millionen für die Umlegung der alten Elbe bei Magdeburg ein Kostenaufwand von etwa dreifig Millionen in Aussicht zu nehmen sei, und fährt dann fort: „Schon für Vergütung und Amortisation nur dieser letzteren Summe — zusammen 4 1/2 Proz. gerechnet — wären jährlich 1 350 000 Mark durch Schiffahrtsabgaben aufzubringen. Dazu treten die Kosten der laufenden Unterhaltung einschließlich angemessener Rücklagen für größere Verbesserungen und für Erneuerungen abgängig gewordener Bauten oder Geräte und die Verwaltungskosten. Zu den letzteren gehören nach der Praxis auch die Gehälter des erforderlichen Personals nebst den Aufwendungen für Ruhegehälter und Versorgung der Hinterbliebenen. Nun belaufen sich die Kosten für die Unterhaltung der Elbverbauungen — also fortlaufende Korrekturen — für die Verwaltung und Stromaufsicht an der Elbe innerhalb Deutschlands zurzeit auf 2 Millionen Mark, wobei die in dem Entwurfe vorgesehenen Ruhegehälter usw. ohne Zweifel nicht eingeschlossen sind. Wenn ich mit der Mäßigkeit rechne, daß von diesen 2 Millionen die Hälfte als für Landesmelioration aufgeben und in Abzug gebracht wird (eine Bestimmung über solche Abzüge für Landesmelioration enthält übrigens der neue Gesetzentwurf nicht. „L. Z.“), so bleibt immer noch eine Million, und es ergibt sich mit obigen 1 350 000 Mark für Zinsen und Amortisation ein durch Schiffahrtsabgaben jährlich zu deckender Betrag von 2 350 000 Mark. Die höchste Durchschnittsabgabe des Herrn Ministerialdirektors Peters, mit der er loßt, soll sich für die Elbe auf 0,04 Pfg. pro Tonnenkilometer belaufen. Ueber die Güterbewegung auf der Elbe gibt es eine zuverlässige Statistik nicht; man nimmt im allgemeinen 8 Millionen Tonnen an. Herr Peters soll mit 10 Millionen Tonnen rechnen. Ich will die Mitte beider Zahlen als die zurzeit richtige ansehen und als Durchschnittsbewegung eine Länge von 300 km legen — soviel beträgt ungefähr die Flußlänge von Hamburg bis Magdeburg und von Magdeburg bis Dresden —, so würde sich bei dem Einheitsfusse von 0,04 Pfg. pro Tonnenkilometer ein Abgabebetrag von neun Millionen  $\times$  300 km  $\times$  0,04 Pfg., also nur 1 080 000 Mark ergeben. Um den vorstehenden Ausgabenbetrag von 2 350 000 Mark zu erreichen, wäre eine Schiffahrtsabgabe von fast 0,09 Pfg. pro Tonnenkilometer nötig, und wenn die Hälfte der laufenden Ausgaben nicht für Landesmeliorationen verzeichnet wird, eine Abgabe von rund 0,125 Pfg. pro Tonnen-

kilometer. Nur jemand, dem die Frachten- und Schiffahrtsverhältnisse auf der Elbe ein völlig unbekanntes Land sind, kann annehmen, daß beispielsweise eine Ladung Jucker von 1000 Tonnen von Ruffig bis Hamburg — ich nehme absichtlich einen großen Kahn, weil Herr Peters, wenn auch irrigerweise infolge der von ihm beabsichtigten Vertiefung des Elbbettes mit großen Dimensionen der Fahrzeuge rechnet — jemals eine Verkehrsabgabe von 820 Mark ertragen könnte oder eine Kohlenladung von Ruffig bis Magdeburg eine solche von 450 Mark, namentlich bei sinkenden Frachten, die Herr Peters im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der Schiffahrt gegenüber der Bahn für notwendig hält. Schon die Hälfte der vorbezeichneten Abgaben würde bei mittleren Kähnen von ca. 700 Tonnen Tragfähigkeit und jährlich 8 Reisen — 4 zu Berg und 4 zu Tal — und einer Durchschnittsbewegung von 300 km pro Reise eine jährliche Abgabe pro Kahn von mehr als 1000 Mark betragen:  $700 \times 800 \times 0,0625 \times 8 = 1050$  Mark. Es bedarf für jeden Sachverständigen nicht die Spur des Beweises, daß damit die Elbschiffahrt am Ende wäre.“

Angesichts dieser mit einem so unerfreulichen Ergebnis endenden sachmännlichen Berechnung muß man an die Befürworter der Schiffahrtsabgaben auf das nachdrücklichste abermals die Forderung richten, daß sie endlich den Beweis für ihre Behauptung, die Abgaben würden verkehrsüberdenn wirken, durch eine nach kaufmännischen Grundsätzen aufgemachte Berechnung erbringen. Diese Forderung ist schon wiederholt aufgestellt worden, aber bisher hat noch niemand ihr zu entsprechen vermocht.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wenn die englische Regierung den Ratsschlüssen folgt, die Dr. A. M. Butler, der Präsident der amerikanischen Gruppe der Vereinigung für internationale Schiedsgerichte, ihr erteilt hat, dann würde sie den maritimen Zweimächte-Standard aufgeben und aufhören, deutsche Ansprüche auf britisches Gebiet zu argwöhnen. Auf einer jüngst abgehaltenen Konferenz erklärte Dr. Butler mit dem größten Nachdruck und in voller Aufrichtigkeit: er glaube nicht, daß es irgendeinen Grund zur Nervosität für Großbritannien gebe. Der englische Argwohn gegen Deutschland sei „grausam ungerecht“. England biete das größte Hindernis für eine Begrenzung der Rüstungen und für soziale und wirtschaftliche Reformen, weil es den maritimen Zweimächte-Standard aufrechterhalte. Den englischen Flottenbauinsisten wird diese ruhig-nüchternen Beurteilung der Dinge nicht behagen. Noch weit unangenehmer aber dürfte sie die Folgerung empfinden, welche die „New York Press“ aus der in Paris ausgearbeiteten englischen Nervosität ableitet. Das genannte Blatt bemerkt zu den grotesken Nachrichten über deutsche Waffenlieferungen in London: „Die Engländer scheinen so überzeugt davon zu sein, daß die Deutschen sie schlagen können, daß es eine große Versuchung für Deutschland ist, es zu versuchen.“ — Die Logik dieser Auffassung wäre unbefriedigend, wenn nicht die deutsche Friedensliebe stark genug wäre, um auch einer etwaigen Versuchung solcher Art Herr zu werden.

Ein deutsch-südwestafrikanisches Wobankreditinstitut ist gegenwärtig in Berlin in Bildung begriffen. An der

unentraglich. Was ihr vorher ein Kost gewesen, war ihr jetzt eine unaussprechliche Pein. Sie mußte allein sein, um den ganzen Umfang ihres Elendes übersehen zu können.

Sie ging zurück, doch andere folgten ihrem Beispiele, da man ja doch nicht weiter konnte, sie war noch immer nicht allein. Rings um sie her wurde laut und lebhaft gesprochen, Vermutungen aufgestellt und die verschiedensten Empfindungen geäußert. Viele hatten an den Weltuntergang geglaubt, andere ängstigten sich um Freunde und Verwandte jenseits des Trümmerhaufens — mit Monika sprach niemand. Welches Interesse konnte die Nonne daran haben, ihr Kloster stand ja noch! Das lag sicher, sie hatte nur Grund sich zu freuen, glücklich zu sein.

Wie noch nie zuvor, brach die Erkenntnis ihres Alleinseins, ihrer grenzenlosen Vereinamung über Monika herein. Steinmann war der einzige, der ihr Teilnahme und, jetzt gestand sie es sich ein, ihr Liebe gezeigt hatte.

Und wie hatte sie es ihm gelohnt und gedankt! — Den ersten Seitenpfad flüchtete sie hinauf. Der Weg war noch weit, sie fühlte sich erschöpft, ihre Knie zitterten, es flimmerte ihr vor den Augen, aber es zog sie unwiderstehlich nach dem Kloster, wo die Erinnerung an Steinmann ihr winkte.

Nach kurzer Zeit begegnete ihr Pietro. Auf seinem alten weiterharten Gesichte prägte sich Entsetzen und Grauen aus. „Die Däute der alten Fortunata ist mit allen, die darin waren zerfchmettert.“

„Zerfchmettert!“ rief sie gellend aus. Er nickte indem er es wiederholte. „Zerfchmettert, mit allen —!“ Und dann eilte er weiter, so schnell ihn seine alten Füße tragen konnten. Wo solches Grauen über die Menschen hereinbricht, ist Neben keine Erleichterung, nur Qual.

Auf der nächsten Bergterrasse saß Monika zu Boden, sie konnte nicht weiter, ihr war zum Sterben elend und verzweiflungsdaß zu Mut. Sie legte den Kopf auf einen Stein, sie meinte, die Sinne würden ihr schwinden, doch die heißen Tränen brachen unaufhaltsam hervor und in lauten Schlägen legte der namenlose Jammer nun alles hinweg, das sie sich als Wellwerk innerlich gegen die Liebe zu Steinmann aufgebaut. Nein, sie war nicht gebunden, sie war immer frei gewesen, in unglücklicher, eigenfinniger Verblendung hatte sie sich und ihm das Leben verbittert, seine Güte mit Unbarm gelohnt, seine Liebe gekränkt, verletzt und ihn selbst beleidigt, vermundet — Erst leise, dann lauter und lauter rief sie seinen Namen, sagte die jämlichsten Liebesworte hinzu, ja bekannte sich selbst, wie heiß, wie innig, wie ausschließlich sie ihn liebte und schon lange geliebt habe. Sie schlenderte die Treppe weg, die sie in einem letzten Anstöße von Trost heute erst wieder

## Gewagtes Spiel.

27] Roman von S. von Schreiberhosen.

Mit jeder vorüber rinnenden Viertelstunde ward die Einsamkeit für sie drückender und qualvoller. Anklagen und Vorwürfe, an die sie nie bisher gedacht, erhoben sich in ihr und verwirrten ihr Denken. Dann glaubte sie, Schritte von draußen zu hören, doch es waren nur ihre eigenen lauten Herzschläge.

Auf einmal fiel ihr der geheime Ausgang ein, den Steinmann durch sie erst kennen gelernt hatte. Sofort war sie entschlossen, ihn zu benutzen. Sie hatte nicht versprochen, im Kloster zu bleiben, Steinmann hatte sie ja deshalb eingeschlossen. Im Hofe heulte und winselte der Hund, sie konnte ihn nicht mitnehmen. Im Keller erschallte sie einige Male über Tiere, die sich wie Schuß suchend an sie drängten, zugleich war eine Art seltsames Hauchsen und Rüstern zu hören. In dem Augenblicke, als sie wieder in's Freie trat, ertönte ein ohrenbetäubendes Geräusch, ein Prasseln und Krachen, lauter und anhaltender als ein Gewitterdonner im Sommer. Monika sah sich um.

Der Himmel war klar, sonnig und wolkenlos — doch nein, dort erhob sich eine graue Wolke. Eine seltsame, ungewöhnliche Wolke! Sie hing nicht oben am Himmel, sie stieg und wuchs von unten herauf, verunkelte erst dann den Himmel. Und die Erde zitterte, Monika fühlte ein Schwanken und taumelte nieder. Das mußte ein Erdbeben sein. Sie dachte sofort an Steinmann, schaute sich in seine Nähe und dachte seines Trostes, seiner Güte, seines Schutzes, die sie immer bei ihm gefunden. . . . Plötzlich packte sie auf's neue die riesengroße Angst um ihn. Jetzt wußte sie, warum es sie hinausgetrieben, warum sie ihn hatte folgen, ihn hatte zurückhalten wollen. Dort, wo die dunkle Wolke aufstieg, dort hinter jenem Felsengrabe lag Amalfi, dort war Fortunatas Hütte. . . . Ihr Herz schien stehen zu bleiben, sie hauchte nach Atem, sie glaubte zu ersticken. War dort das Erdbeben gewesen, war dort die Stätte der Berührung, dort, wo in Steinmann seine Schritte gelenkt hatte, dann —!

Monika stieß einen Schrei aus, so läßlich, so verzweiflungsdaß, wie nie zuvor. Sie konnte nur noch einen klaren Gedanken fassen: Hin zu ihm, wo er auch war!

Ohne Ueberlegung, nur von einem Instincte getrieben, aber den sie sich keine Rechenschaft gab, sprang sie auf und lief talwärts, bis sie die Landstraße erreichte, auf der sie am schnellsten vorwärts zu kommen hoffte. Schon strömten Menschen darauf demselben Ziele zu, schreiende, entsetzte

Menschen, die nach dem Meere zielten, dessen Bogen sich über die niedrig gelegenen Teile der Straße, über die Gärten, Häuser und Anlagen ergossen hatten und im Rückprall Terrassen, Bäume, Brücken, Mauern und Treppen mitrissen. Die Straße war hier überdeckt, man konnte auf ihr gehen, Monika drängte sich in der Menge mit vorwärts, bis eine mächtige Wand von Erde, Schlamm und Felsen den Weg versperrte.

Die Leute riefen und schrien durcheinander. „Der Berg ist gestürzt.“ — „Die Stadt vernichtet.“ — „Alle Häuser zerstört.“ — „Die Schiffe gescheitert.“ — „Zahllose Menschen tot.“ — „Feuer kommt aus dem Berge.“ — „Nein, das Meer steigt, alles wird versinken.“ — „Die Heiligen werden uns helfen.“ Die Angst, der Schrecken vergrößerten die Tatsachen, an sich schrecklich genug, ins Ungemessene, die Phantasie schuf neues Entsetzen.

Monika hörte, suchte aber den Sinn der Worte kaum, bis jemand in ihrer unmittelbaren Nähe sagte: „Der heute in Amalfi oder in der Umgegend gewesen ist, der hat die Sonne zum letzten Male gesehen!“ Da sank sie mit einem Aufschluchzen nieder und drückte ihren Kopf in ihr Kleid, um ihre Stimme zu erstickern. Niemand achtete ihrer, es hatte jeder mit sich und dem Furchtbaren zu tun, das über sie herein gebrochen war. Man begriff es noch kaum.

Das Antlitz der Gegen hatte sich in kurzer Zeit geändert. Wo fruchtbarere Terrassen mit herrlichen Obstbäumen, wo Landhäuser inmitten blühender Gärten gewesen, sah man nur noch ein wüdes Trümmerfeld. Noch immer rollten Felsblöcke herab, schoben sich Erdmassen vor und sanken mit den Bäumen und Büschen, die darin gewurzelt, lautlos in das Meer, das seine lehmfarbigen Wogen gierig darüber hintrieb. Es war unmöglich, von hier aus weiter vorzudringen, doch Monika wollte zur Hütte Fortunatas, sie hatte keinen andern Gedanken, sie mußte hin.

Bis zu den Capucini ist alles zerstört, kein Haus, kein Garten, nichts ist mehr da!“ rief ein Mann, der mit Anstrengung einen Felsen erklettert hatte.

Die Menschen, die Menschen — sie sind doch gerettet!“ stammelte Monika mit bleichen Lippen. In ihren Augen lag ein Flehen, als hinge ihre Seligkeit davon ab.

Ein alter Mann neben ihr schüttelte traurig den weißen Kopf. „Nein. Der dort,“ seine Hand deutete nach der Unglücksstätte, „heute war, hat ausgelitten, der lebt nicht mehr. Sieh dort, wie es den Schiffen ergangen ist, Schwester!“ Er wies auf die Wellen, wo Leichen auf und nieder tauchten. Schauernd sah Monika ihr Antlitz. Was tat sie noch hier! Die Nähe der vielen lärmenden Menschen ward ihr auf einmal

Schuldung sind die hervorragenden Finanzgrößen beteiligt. Das bereits voll gezeichnete Grundkapital ist auf zwei Millionen Mark normiert. Das Institut will den in Deutsch-Südwestafrika ansässigen, seit Monaten schwer um ihre Existenz ringenden deutschen Farmern durch Gewährung langfristiger Kredite einen Rückhalt bieten. Bereits seit dem 1. Januar d. J. steht der Gründungsausschuß mit der Deutschen Reichsregierung in Unterhandlungen, um dem Institut den Charakter eines amtlichen Unternehmens zu geben. Eine Regelung dieser Frage konnte bisher leider noch nicht herbeigeführt werden, da der Verwaltungsapparat durch Rücksprachen, Feststellungen usw. zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

Die Unruhen auf Samoa sind entgültig unterdrückt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: „Vizeadmiral Coeper, der aus Anlaß der Unruhen mit einem Kreuzergeschwader nach Samoa entsandt wurde, sandte einen Bericht, wonach die administrativen Maßnahmen des Gouverneurs und das Erscheinen des Geschwaders tiefgehend gewirkt und die meisten Häuptlinge den Wunsch nach friedlicher Beilegung des Streites haben, sobald ein Aufschrieg

vollständig vermieden worden ist. Der Admiral hat im Namen des Kaisers eine Bekanntmachung an die aufständischen Häuptlinge erlassen, in der den Aufständischen von Samoa Vergebung zugesagt wird, falls sie sich ergeben und sich ihr Anführer Bauaki mit seinen Anhängern zur Verhaftung stellt. In der Tat stellte sich Bauaki nach einer ihm gestellten Frist am 1. April, mit sechs Häuptlingen. Zwei weitere Häuptlinge wurden in Gewahrsam gebracht. Damit sind die Unruhen auf Samoa vollkommen unterdrückt. Der Admiral betont ferner, daß die Unruhen im entferntesten nicht gegen den Gouverneur gerichtet waren. Es gibt keinen besseren Beweis für das Ansehen Dr. Goffs, als daß er Bauaki und 800 Anhängern vor Apia allein entgegentrat, ihn ablangelte, ihm seine Kriegserklärung gerufen vor die Füße warf und ihn dadurch zur Umkehr bewog. Er wandte dadurch ein unennbares Unheil von Apia und der Kolonie ab. Ueber die Entstehung und den Verlauf der Unruhen wird der demnächst erwartete Bericht des Gouverneurs Aufschluß geben.“

Die Aussperrung im Hamburger Baugewerbe nahm bereits ihren Anfang, obwohl für die Generalaus-

sperrung ursprünglich der Mittwoch als Termin vorgesehen war. Bisher sind 4000 Arbeiter ausgesperrt worden. Die freie Vereinigung der Klinkermaurer hat es abgelehnt, mit dem Zentralverband gemeinsam ihre Forderungen zu stellen. Sie will mit den Arbeitgeberern in friedlicher Weise in Verhandlungen treten und dafür sorgen, daß ihre Mitglieder nicht von der Aussperrung betroffen werden.

Die Beratung der Finanzminister der Einzelstaaten über die Reichsfinanzreform, die morgen beginnen, werden zwei Tage in Anspruch nehmen. Die aus ihnen hervorgehenden neuen Steuerentwürfe der verbündeten Regierungen können aber erst an den Reichstag gelangen, nachdem über sie ein Beschluß des Bundesrates herbeigeführt worden ist. — Die Verschärfung eines bayerischen Regierungskommunikés steht, wie man aus München meldet, bevor. Es soll das wegen seines Festhaltens am Programm der verbündeten Regierungen vom Zentrum schwer bedrängte Ministerium rechtfertigen.

Die dem A. Z. mitgeteilt wird, ist für den Spätsommer eine Neuaufnahme des Gulenburg-Prozesses zu erwarten. Die Behörde hat aus der Tatsache, daß



**Pyramidal**  
ist die  
**Konsum-Steigerung**  
der  
**JASMATZI-CIGARETTEN**

Diese Tatsache spricht am besten für die hervorragende Qualität welche von keiner Konkurrenz-Marke erreicht wird

**JASMATZI-DUBEC**  
„DIE EINZIG ECHTE“  
bekannt als beste 2½ Pf.-Cigarette



Bestwährte Nahrung für gesunde, magendarmkranke u. schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

**Grasverpachtung.**  
Die Grasnutzung der zum Rittergut Seerhausen gehörigen Gräben und Ränder soll Sonntag, den 13. Juni um 10 Uhr vorm. meistbietend gegen sofortige Barzahlung an der Rädergassenbrücke in Seerhausen verpachtet werden. — Die Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben. Die Rittergutsverwaltung.

**Die diesj. Grasnutzung**  
der Ränder und Gräben des Rittergutes Jahnschansen und Borwerk Großholz, sowie die Kirchennutzung soll Sonnabend, den 12. d. M. 8 Uhr nachm. im Gasthause zu Jahnschansen meistbietend versteigert werden.

**Coupons = Einlösung.**

Sämtliche am 1. Juli 1909 fällige  
**Coupons, Dividendenscheine und gelöste Wertpapiere**

lösen wir bereits von heute ab speisenfrei ein.  
**Mündelsichere Anlagewerte** halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. Juni 1909.  
**Rieser Bank.**

aufgehelt; dabei löste sich ihr Haar und sank in seiner vollen Pracht und Fülle über ihre Schultern. Und dann schlug sie wieder die Hände vor ihr Gesicht, um aufs neue in jammernde Klagen auszubrechen. —  
Da berührte eine sanfte Hand ihr gebeugtes Haupt — „Monita!“ sagte eine wohlbekannte, geliebte und noch eben erst so heiß ersehnte Stimme.  
Sie sprang auf. „Niemand wieder Monita, Hotta, nur Hotta!“ Mit einem lauten, glückseligen Jubelschrei warf sie die Arme um den Geliebten, den Totgeglaubten und ihre Lippen stammelten ein heißes Dankgebet.  
„Meine Hotta!“ sagte Steinmann mit ernster Innigkeit und zog sie an sich. Noch lag die Erschütterung des sordern Erlebten über ihm, aber seine Augen verrieten sein Glück, seine Freude über ihre Worte.  
„Ja Dein, Dein für immer! Ich kann nicht leben ohne Dich, nimm mich hin!“  
„Und willst Du mir folgen als mein Weib; wohin es sei?“ fragte er sie und seine Arme umschlangen sie fester, als fürchte er noch, sie wieder zu verlieren.  
Doch mit lauter, freudiger Stimme klang es von ihren Lippen: „Wohin es sei! Dein Land ist mein Land, Dein Volk mein Volk, ich bin Dein im Leben und im Sterben, ich gehöre für immer zu Dir.“  
Hotta sank an Steinmanns Brust, ihrer Heimat von nun an.

Als die Sonne mit ihren letzten Strahlen das Kreuz auf der kleinen Kapelle vergoldete, verließen vier Menschen den Raum, wo Girolamo Lavaggi noch auf seinem letzten Lager ruhte und den ewigen Schlaf schlief.  
Steinmann und Hotta, Ercole und Stella hatten Abschied für immer von dem Freunde genommen. Ernst und trauernd gingen sie zusammen nach dem Kloster hinab; in Stellas Augen füllten Tränen, auf Ercoles Bügen lag tiefer, erschütternder Schmerz. Der Verlust Girolamos traf sein Herz tief.  
Ein plötzliches Unwohlsein Nicolettas hatte das junge Paar zurückgehalten, sich Girolamo anzuschließen, sie waren erst mittags nach dem Bergsturz hier angelangt. Sie hatten sich um die Freunde gekümmert, gebangt, für sie gestittet, sie dann mit Jubel begrüßt und die schwere Trauerkunde von ihnen vernommen. Jetzt wußten sie auch, daß Graf di Boyn und Silvano mit der Hüfte der alten Fortunata zu Grunde gegangen waren.  
„Gott hat sie gerichtet,“ sagte Steinmann tief ergriffen.

Mit großer, rührender Freude erkannte Hotta in der wunderbar schönen, strahlenden Frau die bleiche, matte Kranke, die wie ein Kind sprechen und lesen lernen mußte. Nur der innige Dank Stellas bildete die Brücke vom Einst zum Jetzt.  
Mit tief empfundenen, ersten Worten besprachen Steinmann und Ercole die Erlebnisse dieses kurzen Jahres, das so ereignisreich und von so einschneidenden Folgen für alle gewesen war. Ercoles Dank für die tätige Hilfe Steinmanns ward von dem älteren Freunde kaum angenommen, er wehrte ihm und versicherte, ein jeder an seiner Stelle hätte so gehandelt.  
„Und jedem wäre ich dann ebenso verpflichtet,“ antwortete Ercole ernst. „Nehmen Sie mir nicht das Schönste, das der Mensch in sich fühlt, die Empfindung eines Dankes, der bleibend ist und uns für immer verbinden muß. Lassen Sie mir das Glück, dem Lebenden auch den Dank mit abzutragen, der dem Toten nicht mehr abgetragen werden kann. Doch sein Einfluß wird unverwischt, seine Lehren unvergessen bleiben. Mein Leben, meine Zukunft gehören Italien, so wie Girolamo es hoffte und wünschte. Ich werde sein Andenken hoch halten, wenn ich die dunklen Mächte bekämpfe, die sich auch gegen einen solchen Mann wie Girolamo Lavaggi erheben durften. Sein Andenken soll mir stets ein neuer Ansporn sein, und fordere ich einst Sühne für meines Vaters Tod, so werde ich seiner gedenken, der mich zuerst auf den Weg dazu hingewiesen und mir den Willen geklärt. Ihm danke ich das Erwachen an jenem Tage, der mich meinem Glück entgegen führte.“  
Mit inniger Gingabe lehnte sich Stella an ihren Gemahl und vereint, blickten sie hinab nach der Teufelschlucht, in der sich ihr Geschick entschied und Ercole mit starkem Arme sein Glück aus dem Schatten des Todes an das helle Licht getragen hatte.  
Und leise schmiegte sich Hotta an den Mann, der ihr einjames Leben mit Freude erfüllt, ihr Herz zu Liebe und Glück gewetzt und es für immer unsäglich reich gemacht.  
Langsam sanken die Abendshatten nieder, der Mond schwebte über den Bergen und ein leises Wehen ging durch die dämmernde Welt. Ein Wehen, das von der Hoffnung auf bessere Zeiten erzählte, von dem Glauben an den endlichen Sieg des Rechts und Edlen, von der unergründlichen Liebe, die alle Härten mildert, alle Tiefen überwindet und alle Gegensätze ausgleicht.

**Die „Taufe“ des Camorristen.**  
Aus Neapel wird berichtet: Die Freunde der Ordnung, die seit zwei Jahren in dem frohen Bewußtsein lebten, die vielgefürchtete Camorra sei erloschen und vernichtet, haben eine neue Enttäuschung erlebt. Seit dem Tage, da in Neapel die Carabinieri mit einem Schläge eine Anzahl der Hauptführer der großen Verbrecherorganisation dingfest machten und da Petrosino in New York den „capo in testa“, Enrico Manno, den berüchtigten Ericone, unschädlich machte, schien Ruhe und Frieden in Süditalien und Sizilien wieder einzuziehen. Die Camorra ist tot. So dachte man. Aber am Dienstag in der Via Calata der seltsamen und aufregenden Szene beizuwohnen, die sich dort abspielte, weiß heute, daß die Camorra gleich der Hydra trotz der abgeschlagenen Köpfe weiterlebt. In der einsamen Straße im Poggio Reale-Viertel hatte sich eine Bande Camorristen zusammengefunden. Es galt die Taufe eines neuen Bundesmitgliedes. Die Camorristen waren melancholischer Stimmung; es sind schlechte Zeiten für die Camorra, die Verfolgung der Polizei wird immer nachdrücklicher und die Widerstandsmittel wachsen nicht. Schließlich traf der lang erwartete Führer der Camorristen, Giovanni Monaco, ein und übernahm die Leitung der illustren Versammlung. Ein anderes berühmtes Mitglied, Gaetano Rieta, verließ das Amt des Bestrebners und führte den Novizen mit einer schwungvollen Redeweise in den Kreis der Genossen ein. Denn Ciro Spofitto, der hoffnungsvolle siebzehnjährige Jüngling, verdiente alles Lob, hatte er doch schon eine Reihe fähner Verbrechen verübt und wegen Diebstahl und Raub schwere Feuerturteilungen erfahren. Nach der Einweihungsrede kam es zur Haupthandlung, der Tauffeier, zur „zumpata“, zu dem traditionellen Messerduell zwischen dem Kandidaten und dem Bestrebner. Die Einweihungsduelle verkaufen übrigens niemals tödlich. Zwischen den beiden Gegnern darf nie ein Streit oder sonst ein Grund des Hasses entstanden haben und bei dem Kampfe dürfen sie mit der

Waldenburg imhaupte war, eine Kette nach Osteln zu unternehmen, die Uebergangung gewonnen, daß nach längerem Kurgedraue um so mehr der Angelegte völlig verhandlungsfähig sein dürfte. Sobald an einer Verhandlungsfähigkeit Waldenburgs nicht mehr gezweifelt werden kann, wird die Staatsanwaltschaft sofort die Ansetzung eines neuen Termins beantragen. Man nimmt an, daß der Termin bei einer weiteren Besserung im Befinden des Fürsten auf Ende August oder Anfang September fallen dürfte.

Die für den Saatenstand in Deutschland Mitte Mai sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Bundesstaaten im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die Notizen folgende (Nr. 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering; Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet):

	1909		1908		Auswinterung in Proz.	
	Mai	April	Mai	April	1909	1908
Winterweizen	3,1	3,1	2,8	10,2	2,4	
Sommerweizen	2,6		2,6			
Wintergetreide (auch mit Beimischung von Roggen oder Weizen)	2,6	2,7	2,1	1,4	0,7	
Winterroggen	3,0	3,0	2,6	2,0	1,1	
Sommerroggen	2,6		2,8			
Sommergerste	2,6		2,8			
Safer	2,7		2,5			
Haarweizen						
Ries (auch mit Beimischung von Getreide)	2,9	2,8	2,8	1,9	1,4	
Augetreide	2,8	2,7	2,2	1,5	1,2	
Bewässerungswiesen	2,6	2,8	2,0			
Andere Wiesen	3,1	3,1	2,4			

Rußland.

In Petersburg finden, wie dem B. L. A. von dort geschrieben wird, andauernd Unterredungen zwischen dem englischen Botschafter Sir Nicholson und Swolski statt, die sich vorwiegend mit den persischen Angelegenheiten beschäftigen und kaum wohl so wiederholt stattfinden würden, wenn in dieser Beziehung völliges Einvernehmen unter den beiden interessierten Mächten herrschte.

Türkei.

Der „Agence Havas“ wird aus Konstantinopel berichtet, daß die Türkei die Mächte aufgefordert hat, vorläufig noch die internationalen Truppen in Kreta zu belassen. Bei der Räumung Kretas durch die Truppen würde seit der Erklärung der Angliederung an Griechenland die Türkei sich das Recht vorbehalten, keinerlei Verletzung des gouvernementalen Statusquo, wie sie solche gebietet hat, mehr zuzulassen, und somit auf den vorläufigen Stand der Dinge zurückzukommen. Aus London wird der „Agence Havas“ gemeldet, die vier Schutzmächte hätten noch keinerlei Entscheidung getroffen, um im Falle der Räumung Kretas durch die internationalen Truppen den Schutz der ottomanischen Flotte sicherzustellen.

Eine Erklärung, die der Großwesir Hilmi-Pascha zur Arealfrage abgegeben hat, war genau das, was man erwarten durfte. Wenn es nach dem Wunsche der Türkei geht, wird auch bei der jetzigen Aktualität der Angelegenheit nicht viel anderes herauskommen, als der Statusquo. Nicht so klar ist die Stellung Griechenlands. Die griechische Diplomatie versichert zwar, man werde sich dem Spruch der Mächte vollkommen unterordnen, in Wahrheit aber ist von einem Einlenken der griechischen Politik bisher nichts zu spüren, vielmehr sucht man in Athen die Agitation für eine schnelle und endgültige Lösung der Frage nach Kräften weiter zu ver-

flühenden Dinge nie nach der Brust des Gegners, sondern nur nach den Armen zielen. Aus einem Bündel zog der Präsident die Messer. Sie haben lange scharfe Klänge; jeder der Kämpfer erhält eines, das dritte bleibt dem Vorliegenden, der mit der Klinge in der Hand dem Duellempf folgt und die Pflicht hat, den Kämpfer sofort niederzustoßen, der nicht das Messer senkt, sobald ein Tropfen Blut beim Gegner geflossen ist. Die Kämpfer ziehen Rock und Hemd aus; nur bis zur Hüfte bekleidet treten sie einander gegenüber. Mit lauten, gewandten schreiegleichen Bewegungen beginnt das Würfspiel, lauternd schleichen sie einander näher, ziehen sich zurück, die schlanken gebräunten Körper sind in steter Erwartung gespannt; dann, mit einem plötzlichen Sprunge beginnt ein Angriff, wird abgeschlagen, der Gegner weicht aus, der Angreifer springt zurück und alles harret auf den nächsten Gang, indes die im Kreise umherstehenden Genossen mit Rennerbliden jede Bewegung verfolgen, die Gewandtheit der Gegner abschätzen. Wer das Schicksal besagt dem jungen Ciro Spofito den Ruhm, den Kampf siegreich zu Ende zu führen. Plötzlich ertönt ein lauter lechsender Ruf: „Halt! Hände hoch, keinen Widerstand oder alle werden niedergeschossen“. Die braunen Gesellen fahren blisschnell herum, die Hände zucken zu den Messern und Revolvern. Wer es ist zu spät. Von zwanzig Carabinieri ist die Gruppe umzingelt. Als harmlose Fischer verkleidet, als Trödler oder Arbeiter haben sie sich herbeigeschlichen. Im Sonnenlicht blinken zwanzig Revolverläufe. Jeder Widerstand ist nutzlos. Wenige Minuten später werden die gefesselten Camorristen mit Laubschellen gefesselt, in drei Gefangenentwagen gepackt, die unter Bedeckung der Carabinieri schnell davonrollen. So endet die kurze Karriere Ciro Spofitos, der unter so hoffnungsvollen Umständen in den Bund eintrat. Denn jetzt, da so viele Führer der Camorra gefangen sind, sind die Abancementsausichten günstiger als je. Wenn es ihm gelungen wäre, seinen Gegner zu verletzen, wäre er zum „Camorrista di dovere“ geworden. Und schnell hätte der junge Verbrecher vielleicht die weiteren Rangstufen erklimmen, wäre bald „capo di paranza“, Abteilungschef geworden und vielleicht später sogar „capo in testa“, der Leiter der großen Verbrecherorganisation, die im stillen wieder ihre Fäden spinnt und sich vorbereitet, die erlittenen Niederlagen zu rächen.

schärfen. Man scheint die Wacht zu haben, die Angelegenheit nach dem Grundsatz jetzt oder nie zu behandeln und auf eine endliche Lösung der alten Versprechungen zu dringen. Das dürfte sich gegenwärtig, wenn erröchen lassen, darum werden die Freunde Griechenlands fortfahren, zur Vorsicht und Geduld zu mahnen.

Der Leipziger

Ärzteverband und die Reichsversicherungsordnung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich in einem längeren Artikel gegen den von den Vertrauensmännern des Leipziger Verbandes der Ärzte zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen unternommenen Schritt, der darin besteht, daß die Ärzte aufgefördert wurden, eine Erklärung zu unterzeichnen, nach welcher sie eventuell bei der Durchführung der Reichsversicherungsordnung ihre Mitwirkung verweigern und, wenn nötig, jede Tätigkeit bei Krankenkassen einstellen sollen. Der Schlusssatz dieser Erklärung lautet: „Ich richte mich hierbei streng nach dem Inhalt des Deutschen Ärztesgesetzes, der zu entscheiden hat, ob das Gesetz für den deutschen Ärztesverband annehmbar ist oder nicht.“ Dazu bemerkt die Nordd. Allg. Ztg., daß in Deutschland noch niemals eine Landesorganisation an ihre Mitglieder ein Ansinnen gerichtet hat, das sich, wie dieses, gegen die staatliche Ordnung richtet. Mit einer Kritik der Reichsversicherungsordnung habe die Erklärung nichts gemein, obwohl der Regierung eine sachliche Kritik auch von ärztlicher Seite nur erwünscht wäre, denn die Aufgaben, die der Entwurf zu lösen habe, seien zu groß und griffen zu tief in die Verhältnisse aller Berufsstände ein, als daß nicht die Reichsregierung jede Mitarbeit des Volkes auch außerhalb des Parlaments von vornherein ablehnen sollte. Statt dessen begnüge sich der Leipziger Verband nicht nur damit, die Beschlüsse des Entwurfs in Wochs und Bogen zu verurteilen, sondern drohe den berufenen gesetzgeberischen Organen des deutschen Volkes Vergeltungsmaßnahmen für den Fall an, daß sie sich über ein den Wünschen des Deutschen Ärztesverbandes widersprechendes Gesetz einigen sollten. Vom einseitigen Interessensstandpunkt sei der Forderungsplan geschickt entworfen, da wie in Deutschland keinen Karrierzwang kennen und die Krankenkassen darauf angewiesen sind, sich mit den Ärzten über die Bedingungen zu verständigen, unter denen diese die Behandlung der Krankenmitglieder übernehmen wollen. Dabei sind zu der Beratung der Reichsversicherungsordnung zu allen die Ärzte interessierenden Fragen auch Ärzte hinzugezogen worden, und zwar Angehörige der verschiedensten Richtungen. Obwohl unter ihnen eine volle Uebereinstimmung nicht herbeigeführt werden konnte, kam es doch zu einer Annäherung der Auffassungen, die in festen Leitlinien am zweiten Verhandlungstage niedergelegt werden konnten. Mit diesem Ergebnis waren die Vertreter der Ärzteschaft nicht unzufrieden. — Der Artikel führt aus, daß die Ärzte sich schon im Juni vorigen Jahres darüber nicht mehr im Zweifel befinden konnten, daß nicht beabsichtigt war, ein bestimmtes Ärztesystem, sondern die freie Arztwahl gesetzlich festzusetzen. Obensowenig konnte die Forderung berücksichtigt werden, daß nur die Ärzteorganisationen zu Vertragsabschlüssen mit den Kassen berufen sein sollten, nicht auch der einzelne Arzt. Doch unterjage der Entwurf in keiner Weise den Kassen, anstatt mit den einzelnen Ärzten auch mit den Organisationen abzuschließen. Im übrigen erfülle der Entwurf im weitestgehenden Maße gerade die Wünsche, welche die Ärzte in der Kommission ausgesprochen haben. So sei der einmal zur Sozialpolitik zugelassene Arzt gegen Willkür der Kassenorganisationen, insbesondere gegen die Ausschließung von der Praxis geschützt. Eine derartige Sicherung fehle gegenwärtig vollständig. Auch in einer Reihe anderer Punkte sei den Wünschen in weitestgehender Weise Rechnung getragen. Wer diese Vorschläge unbedungen prüfe, werde sein Entschließen über das Vorgehen des Leipziger Verbandes nicht hinstanhalten können. Der Artikel schließt: „Die Hoffnung, daß der angebotene Zwang auch auf der bevorstehenden Säbeter Tagung nicht verwirklicht werden wird, gründet sich auf die Unbegreiflichkeit der ethischen und sozialen Tugenden, die die Voraussetzung gerade des ärztlichen Berufes sind und in deren Betätigung die deutsche Ärzteschaft trotz aller berechtigten Vertretung auch ihrer wirtschaftlichen Interessen stets ihren Stolz hat erlitten wollen.“

Aus aller Welt.

Essen a. Ruhr: Die am Sonntag zur Ausschreibungsfahrt für das Gordon-Bennett-Rennen aufgestiegenen 13 Ballons sind nunmehr alle glücklich gelandet. Das vorläufige Endergebnis ist folgendes: 1. „Hildebrand“, gelandet bei Kehl in Baden, 2. „Otto von Guericke“, gelandet bei Taubertshofshelm, 3. „Eberfeld“, gelandet bei Wargburg, 4. „Schlesien“, gelandet bei Kissingen, 4. „Hamburg“ gelandet bei Kissingen, 6. „Abercron“, gelandet bei Gräfenberg in Oberfranken, 7. „Schrober“, gelandet bei Miltenberg in Unterfranken. Die übrigen Ballons, die weniger weite Fahrten machten, sind wie folgt gelandet: „Dresden“ bei Niederursel, „Riedinger“ bei Nuppenstufen, „Wammle“ bei Frankfurt a. M., „Oberstolz“ bei Schönau a. Taale, „Jährlingen“ bei Limburg, „Segler“ bei Schwalbach. — Tishnowitz (Währen): Durch ein mit wolkenbruchartigen Regen verbundenes Gewitter sind in der hiesigen Gegend die Saaten vollständig vernichtet worden. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. — New York: In dem kleinen Städtchen Monteville im Staate Mississippi fuhr ein mit Passagieren dicht besetzter Bergungsdampfer mit solcher Gewalt auf eine Landungsbühne an, daß diese unter der Wucht des Anpralles zusammenbrach. Alle Leute, die auf der Bühne standen, fielen ins Wasser, 19 ertranken, viele wurden leichter und schwerer verwundet. — Leipzig: Töblich verbrannt hat sich

in der Raumburger Straße der 17jährige Knabe Schmidt, dem beim Feueranmachen mit Petroleum die Petroleumlampe explodierte, wodurch er sich schwere Brandwunden zuzog. Das bebauernde Kind ist nachts unter schrecklichen Qualen gestorben. — Bei Göttingen verübte ein zwölfjähriger Schulknabe Selbstmord, indem er sich vor einen Personenzug warf. Dem unglücklichen Knaben wurde der Kopf vom Rumpf getrennt.

Vermischtes.

Es zu dem Drama im Schlachthaus, von dem wir bereits kurz meldeben, wird aus New York des Näheren berichtet: Ein gräßlicher Vorgang hat sich am Sonnabend im Schlachthaus von Chicago abgepielt. Es war kurz nach der Mittagspause. Der Schlächtergeselle John Murphy war an seiner gewohnten Arbeit, Schweine abzuschlachten, als er plötzlich mit einem wilden Schrei von seinem Plaz aufsprang, sich auf Dr. Hayes stürzte und ihn mit drei Stichen mit dem großen Schlachtmesser blutüberströmt zu Boden warf. Im Arbeitsaal brach eine Panik aus, man erkannte, daß Murphy plötzlich wahnsinnig geworden war, und alles stürzte zu den Ausgängen. Aber der geistesgestörte Schlächter war schneller. Er sprang in die Menge und rechts und links tauchte er sein Messer in raschen Stößen in die Körper der Flüchtlinge. Jeder, den er traf, fiel sterbend zu Boden. Die Menge eilte die Treppe herab, gefolgt von dem Wahnsinnigen. Ein Arbeiter packte eine Eisenbarre und schlug sie Murphy auf den Kopf; der Wahnsinnige stürzte nieder, sprang aber sofort wieder auf und streckte mit seinem spitzen scharfen Messer noch zwei Männer nieder, ehe es gelang, ihn zu überwältigen. Die wütenden Kameraden mißhandelten den Geistesgestörten aufs Grausamste, bis die Polizei endlich sein Leben schützte. Er wurde gefesselt und auf die Polizeiwache gebracht. Murphy war einer der stärksten und größten Männer im Schlachthaus. Als er überwältigt wurde, lagen fünf Arbeiter tot in ihrem Blute und vier andere wurden sterbend ins Krankenhaus gebracht. Wie durch ein Wunder entging ein Tierarzt dem gleichen Schicksal. Mit gezücktem Messer stürzte der Wahnsinnige auf ihn zu. Aber der Tierarzt, der sich eingehend mit Hypnotie beschäftigt hatte, erhob mit gebieterischer Bewegung seine Hand und starrte den Wahnsinnigen mit festem Blick in die Augen. Murphy blieb stehen, lästete dann grüßend seine Mühe und rief freundlich lächelnd: „Hallo, Doktor!“ Dann wandte er sich um und stürzte sich mit dem Messer auf die anderen Flüchtlinge.

Vollwichtige Pferde. Die anhaltende Dürre in Argentinien hat dort, wie aus Buenos Aires berichtet wird, einen Vorfall hervorgerufen, der leicht zu einer Katastrophe für das ganze Land werden kann. Im Innern des Landes grassiert unter den riesigen Pferdeherden, die dort bekanntlich halb wild die Pampas durchstreifen, seit einiger Zeit die Tollwut. Die Seuche ist bekanntlich durch wutranke Hunde eingeschleppt worden und verbreitet sich mit unheimlicher Schnelligkeit. Einige der größten Jagdbüchler haben unter ihren Cowboys eigene Jagdabteilungen gebildet, welche an die Pferdeherden herantreten um jedes verdächtige Tier niederschließen. Diese eigenartige Jagd hat leider auch bereits mehrere Opfer gefordert, da ein wutranke Hengst zu den gefährlichsten Tieren, die es gibt, zählen soll.

Das Rennen der Damen in Jockeys. Bei den letzten amerikanischen September-Pferderennen von Chester Brook-Farm wird zum ersten Male ein Rennen gelaufen werden, bei dem ausschließlich Damenjockeys partizipieren. Der Bürgermeister von Philadelphia Cassatt hat den Plan angeregt, der sofort von einer Anzahl bekannter Damen der Gesellschaft mit Begeisterung aufgenommen wurde. Eine Reihe von Frauen hat ihre Mitwirkung zugesagt; u. a. wird Mrs. Robert Stranbridge an dem Rennen teilnehmen, Miß Rita Carlson und Miß Polly Page, alles Damen, die als Jagdreiterinnen amerikanischen Gesellschaftskreisen bekannt sind. Die Damenjockeys werden bei dem Rennen voraussichtlich auf Männerart reiten und das gewöhnliche Jockeykostüm und die Farben ihres eigenen Stalles tragen. Sie werden ihre Reitausrüstung und ihre Pferde in einem Stadrennen messen; die Distanz ist noch nicht bestimmt.

Luftschiff-Expresszüge in Frankreich. Aus Paris wird berichtet: Schon in drei Monaten sollen die Pariser in der Lage sein, mit dem Luftschiff-Express nach Fontainebleau, Rouen, Lyon, Bordeaux, Pau oder Nancy zu fahren, ohne weitere Umständlichkeiten als daß sie sich ein Billet wie zu jedem beliebigen Zuge nehmen. Der Präsident der französischen Luftschiff-Vereinigung, Rene Quinton, teilt mit, daß die Vorbereitungen für die Eröffnung von vier Luftschifflinien bereits so weit gediehen sind, daß der erste reguläre Dienst voraussichtlich im September eröffnet werden kann. Paris soll der Heimatshafen für fünf Luftkreuzer des Patrie-Typs werden, deren Größe von 3800—7000 Kubikmeter variiert. Jedes Luftschiff wird außer der Mannschaft 8—20 Passagiere tragen können. Die große Zentral-Luftschiffhalle für Paris, die zugleich zwei von ihnen aufnehmen kann und die in Issy-les-Moulineaux westlich vom Eiffelturm liegt, geht schnell ihrer Vollendung entgegen, in Meaux und Nancy sind die Hallen bereits fertig und auch an den anderen Stationen sind sie im Bau. Man erwartet, daß täglich ein Luftschiff-Express von Paris abfahren wird. Die kontraktlich geforderte Geschwindigkeit jedes Kreuzers bei günstigem Wetter ist 45 Kilometer die Stunde.

Fast eine Million Eheheiraten in zwanzig Jahren — das ist die beängstigende Ziffer, die in den Vereinigten Staaten auf Grund der offiziellen Statistiken berechnet worden ist und die natürlich den schon seit einigen Jahren lebhaft gepflogenen Erörterungen neue Nahrung gibt. Die Gesamtzahl von 1887 bis 1906 ist 945 625. Das beunruhigendste Symptom aber ist das rändige und schnelle Wachstum in der Zahlen-

PPPPPP

Welle: während sie mit 27614 für das Jahr 1887 be-  
 stimmt, endet sie mit 79062 für das Jahr 1908!

**Die Polarreise einer Tonne.** Eine Tonne, die vor neun Jahren von der Geographischen Gesellschaft zu Philadelphia nördlich der Behringstraße ausgelegt wurde, und die so lange Zeit dem Druck des nördlichen Eises widerstanden hat, ist jetzt wieder in den Besitz der genannten Gesellschaft gelangt und hat durch ihre lange Irrfahrt der Polarforschung wertvolle Aufschlüsse über die Strömungen in den Polarmeeen gebracht. Die Tonne gehörte zu einer ganzen Flotte von 35, die in den Jahren 1899—1901 ausgesandt wurden, um Anhaltspunkte über die Richtung und die Schnelligkeit der Meeresströmungen um den Pol herum zu liefern. Jede war nummeriert und enthielt in vier Sprachen Mitteilungen an den Finder, der gebeten wurde, sie dem nächsten amerikanischen Konsul oder der Gesellschaft selbst zurückzusenden, unter genauer Angabe der Zeit und des Ortes der Auf-  
 fundung. Die erste Tonne hat nun ihren Weg an die Küste der Insel Eödrö in Norwegen gefunden und wurde der Gesellschaft von dem bekannten Polarforscher Kapitän Amundsen zurückgebracht. In über acht Jahren hat sie 2400 englische Meilen in der Luftlinie zurückgelegt; da sie wahrscheinlich mit Umwegen den Strömungen gefolgt ist, war ihr tatsächlicher Weg jedenfalls viel länger. Das Experiment zeigt, daß die Bewegung der Polarströmungen von Westen nach Osten geht. Es bestand bereits die Vermutung, daß sich eine Strömung existiere, und um sie zu bestätigen, war der Versuch unternommen worden. Kapitän Amundsen baut seinen neuen Plan einer Polarexpedition auf den Annahmen auf, zu denen die Polarreise dieser Tonne ihn geführt hat.

**Eintrittspreise zum Jildiz-Kiosk.** Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Kommission, die die Ueberwachung und Instandhaltung des Jildiz-Kiosks übernommen hat, hat jetzt die Tabelle der Eintrittspreise festgestellt, auf Grund derer jedermann die einst so sorgsam gehüteten Gemächer und Gartenwinkel besichtigen kann, in denen Abdul Hamid gelebt hat. Der Eintrittspreis zum Jildiz-Park beträgt eine Mark. Wer die berühmten Haremsgärten sehen will, von denen so viele romantische Geschichten erzählt wurden, hat zwei Mark zu entrichten. Für vier Mark erwirbt der Besucher das Recht, alle Räume zu besichtigen, auch die Privatgemächer, in denen der Sultan seine Regierungsjahre verbracht hat. Bootfahrten auf den Seen — es gibt sowohl Ruder- als Motorboote — wird mit 1 Mark pro Kopf berechnet. Zur Erhöhung der Stimmung ist bestimmt worden, daß alle Beamten und Angestellten, die im Jildiz-Kiosk und im Park beschäftigt sind, prächt-

volle Velde Läden tragen. Über den jungfräulichen Geschäststirn ist noch weiter gegangen und hat die Einrichtung zahlreicher Kuffets vorgezogen, an denen der Besucher gegen ungemessene Bezahlung allerlei Erfrischungen zu sich nehmen kann, während er über die Wandelbarkeit des menschlichen Schicksals philosophiert.

**Pilze.**

Die Pilzzeit steht vor der Tür, und da erscheint es gar nicht, immer wieder darauf hinzuweisen, daß auch unerkannt genießbare und bedenkliche Sorten geeignet sein können, die menschliche Gesundheit zu schädigen, sobald sie eine teilweise Zersetzung erlitten haben. Es ist daher beim Einkauf und beim Sammeln von Pilzen darauf zu achten, daß nur junge, durchaus gesunde Exemplare als Nahrungsmittel Verwendung finden dürfen, während die alten ausgewachsenen, sehr wasserigen oder in Zersetzung befindlichen Pilze zu verwerfen sind. Ein sicheres Merkmal, giftige Pilze von unschädlichen zu unterscheiden, gibt es außer der genauen Kenntnis der einzelnen Sorten nicht. Die hierfür empfohlenen Mittel — Eintauschen eines silbernen Löffels, Nitrophen einer Zwiebel oder Ähnliche — sind nur geeignet, Irrtümer herbeizuführen, und daher zu verwerfen. Es muß deshalb davor gewarnt werden, unbekannte Sorten von Pilzen zu genießen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß in diesen Gegenden ein dem Wiesenschampignon ähnlicher Pilz, der Knollenblätterschwamm, vorkommt, der stark giftig ist, sich vom Champignon aber durch den am Grunde knollig verdeckten Stiel, das Fehlen des würzigen Geruches und die Farbe der Lamellen unterscheidet. Während diese nämlich bei Champignon in der Jugend rosa, später bräunlich und dunkelbraun gefärbt sind, zeigen sie bei dem Knollenblätterschwamm stets eine weiße Farbe. Da dieser Pilz nur wild wächst, besteht die Gefahr einer Verwechslung bei den künstlich gezüchteten Champignons nicht. Der Steinpilz ist gefahrbringenden Verwechslungen weniger ausgesetzt, doch empfiehlt es sich, alle ähnlich aussehenden Pilze vom Gemisse auszuschließen, sobald sie an der Bruchfläche in kurzer Zeit blau anlaufen. Ferner wird bemerkt, daß die Unschädlichkeit der gegengiftlich auf den Markt gelangenden sogenannten Trüffel, eines muß bis karbolfelgroßen knolligen und ungestielten, der echten Trüffel ähnlichen Pilzes, der aber außen gelblich-weiß gefärbt und häufig warzig schuppig ist, noch nicht erwiesen ist, so daß sein Genuß besser unterbleibt. Im allgemeinen kann empfohlen werden, alle Pilze, auch die getrockneten — nach dem Reinigen mit kaltem Wasser zunächst einmal mit

Wasser auszuwaschen, dieses Wasser fortzugießen und die Pilze alsdann erst weiter zu verarbeiten. Besonders gilt dies für die Morcheln, unter welchen Namen hier fast ausschließlich die Lorcheln verfaßt werden, die einen gesundheitlich nicht unbedenklichen, aber durch das Abkochen nach bisherigen Erfahrungen zu entfernen Stoff enthalten.

**Stadtsamtsnachrichten aus Gröba**

vom 16. bis 31. Mai 1908.

**Geburten.** Ein Sohn: Dem Eisenwerksarbeiter Johann Mathias Nowak in Gröba, dem Geschäftsführer Friedrich August Leopold in Gröba, dem Eisenwerkschlosser Paul Ernst Richard Böhm in Gröba, dem Eisenwerksarbeiter Ernst Karl Schönbach in Gröba, dem Fabrikarbeiter Paul Ernst Hempfel in Buchen, dem Arbeiter Hermann Paul Kopsch in Merzdorf. Eine Tochter: Dem Fabrikarbeiter Friedrich Ernst Schuster in Gröba, dem Fabrikarbeiter Otto Jenisch in Merzdorf.

**Heiratungen.** Schlosser Moritz Max Pöng in Martrantsch mit Minna Marie Wegmann in Gröba. Paul Hugo Hausboldt, Schiffer in Rünzsch mit Marie Alma Bergmann, Dienstmagd in Merzdorf.

**Sterbefälle.** Marie Hilma Walthier in Merzdorf, 2. der Dienstmagd Ida Marie Walthier in Sibitz, 2. Mon. Gottfried Karl Hofmann, Pensionär in Gröba, 73 Jahr. Christiane Terese Wagner verw. geb. Hausmann geb. Köhlich in Gröba, 69 Jahr.

**Marktberichte.**

**Gröba.** 8. Juni. Schweine markt. Preis eines Ferkels: 12—24 Mark, eines Schwines: 30—35 Mark. Zum Verkauf gestellt waren: 443 Ferkel und 220 Schweine.

**Wetterwarte.**

Barometerstand	Temperatur:		
	8. Juni	9. Juni	10. Juni
Mittelst. von N. Kälber, Cyllau.	11° C.	11° C.	11° C.
Mittags 12 Uhr.	11° C.	15° C.	15° C.
Sehr trocken 770	Tiefste Temp. d. morgens. Nacht + 11° C.		
Beföndig 760	Temp. von heute früh 8 Uhr + 15° C.		
Schön Wetter	Höchste Temp. von heute + 22° C.		
Veränderlich 750	Relat. Feuchtigkeits 65%		
Regen (Wind)	9. Sonnen-Aufg. 3.41' Unterg. 8.18'		
Viel Regen 740	10. Sonnen-Aufg. 3.40' Unterg. 8.18'		
Sturm 730	9. Mond-Aufg. 12.20' Unterg. 10.27'		

**Kirchennachrichten.**

**Gemeindegemeinde Riesa:**  
 9. Juni 10 Uhr vorm. Abendmahlsfeier für die 1. und 2. Komp. 22. 2<sup>te</sup> nachm. ev. Kirchentausen. 6 Uhr nachm. Beichtvorbereitung für die 3. und 4. Komp. 22.  
 10. Juni 10 Uhr vorm. Abendmahlsfeier für die 3. u. 4. Komp. 22.

**Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Str. 2a):** Donnerstag (Friedrichsnamefest) 6 Uhr hl. Beicht, 7/8 Uhr Kommunion, darauf wieder hl. Beicht, 9 Uhr feierliches Hochamt mit Prozession und Te Deum. Nachm. 1/2 3 Uhr Segensandacht.

**Laden mit Wohnung**

zum 1. Juli oder 1. Oktober in Gröba zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter A 100 in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Wohnung gesucht**

für 1. Okt., 2 St., R. und R. nebst Zubehör. Best. Angebote unter S F 300 in die Exp. d. Bl. erb.

**Eine Wohnung**

zum Preise von 180—220 M. von ruhigen Leuten ab 1. 10. 09 gesucht. Adressen unter M H in die Expedition d. Bl.

**Schlafstelle frei**

Barthstraße 23, 1. St.

**Eine Wohnung**

mit großem Garten ist zu vermieten. Näheres in Weida 47b, 1. Tr.

**25000 Mark**

gute 2. Hypothek innerhalb der Brandkasse auf hiesiges, schönes Geschäftshaus per 1. Juli ev. 1. Okt. zu cedieren gesucht. Werte Off. unter R F 45 in die Exp. d. Bl.

**Kind**

(Mädchen), 1 Jahr alt, ist in Pflege zu vergeben. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

**3e. Mädchen i. Stell. als Kost-  
 torin.** Selb. ist schon im Kont. tätig gew. u. hat d. Handelschule bes. Offerten erb. M. Schwarz, Großenhain, Reichnerstraße 19.

**Böhmer Schulmädchen als  
 Aufwartung**  
 gesucht Hauptstraße 64, 2. L.

# Langer & Winterlich

## Buchdruckerei

Riesa a. E. Goethestr. 59.

---

Schnellste Anfertigung aller  
 Buchdruckarbeiten in Schwarz-,  
 Bunt- und Kopierdruck von  
 der kleinsten bis zur größten  
 Auflage zu soliden Preisen.  
 Massenaufgaben für Rotations-  
 druck billigst.

---

**Verlag des „Rieser Tageblatt“**  
 (Amtsblatt).

Fernsprecher Nr. 20. — Telegramm-Adr.: Tagoblatt Riesa.

**Auf ein größeres Gut d. Dommasch**  
 wird zum 1. Juli ein 20 Jahre altes  
 Mädchen als  
**Stütze der Hausfrau**  
 gesucht. Gute Behandlung und  
 Familienanschluß zugesichert. Werte  
 Off. unter A G 100 postlagernd  
 Riesa in die Exp. d. Bl. zu senden.

**Aufwartung**  
 für den ganzen Tag sofort gesucht  
 Hauptstraße 77.

**3—20 Ml. ägl. Binnen Perso-  
 nen** nen jed. Stand. ver-  
 dien. Nebenberuflich od. Schreib-  
 büro. Tätig. Betretungen usw. Ad-  
 dressen in die Expedition d. Bl.

**Jüngerer Schmiedemeister, welcher**  
 9 Jahre selbständig war, sucht be-  
 sonderer Umstände halber möglichst  
 in sein Fach einschlagende  
**Vertrauensstellung.**  
 Ration kann gestellt werden. Off.  
 sub D D 4876 an Rudolf Woffe,  
 Riesa.

**Stellung**  
 sucht Tischlermeister,  
 mitarbeitend, ev. auch im Holzge-  
 schäft oder dergl. Betrieb bei be-  
 stimmten Ansprüchen. Off. unter  
 A M 65 postlagernd Riesa I erb.

**Kinderfrau**  
 zum 1. Juli gesucht  
 Eckstraße, Wettinerstr. 27.

**Ein nicht. juvel. Geschäftsführer**  
 wird sofort gesucht  
 Kaiser Wilhelmplatz Nr. 4.

**Ein tüchtiger, Aufseher**  
 zuverlässiger  
 findet dauernde Beschäftigung  
 Reichnerstraße 34.

**Zu kaufen gesucht**  
**ein Warenregal.**  
 Offerten mit Preis unter W A 8  
 in die Expedition d. Bl.

**Hausgrundstücks-  
 Verkauf.**  
 Haus mit Scheune  
 großem Gemüsegarten, 4  
 Scheffel Feld, ein Scheffel  
 grenzt daran, zu verkaufen.  
 Zu erfahren in Gröbitz 10.

**Hausgrundstück**  
 ist veränderungshalber zu verkaufen  
 Sanditz Nr. 41.  
 Näheres zu erf. daselbst und  
 Poststr. Nr. 29.

**Größeres Gut**  
 wird zu pachten oder mittleres von  
 Selbstkäufer zu kaufen gesucht.  
 Anzahlung 50—60 000 M. in bar.  
 Offerten unter „Gut“ an Hausens  
 Rein & Bogler, A.-G., Meitzen I.

**Geschäftsverkauf.**  
 20 Min. von Riesa ge-  
 legen, ist ein schönes  
**Hausgrundstück**  
 mit großer Stallung, Hof und  
 Garten, Kohlen- und Futterhandlung  
 mit Fuhrgeschäft bei 5000 M. An-  
 zahlung veränderungshalber zu ver-  
 kaufen. Respektanten-Adressen in  
 die Expedition d. Bl. unt. N C H.

**Größeres Grundstück,**  
 solide Gebäude, vorzüglich  
 zu Konditorei mit Café  
 mit Restaurant geeignet,  
 vis-à-vis dem Bahnhof,  
 ohne Konkurrenz, in größerer Sommer-  
 saison, sofort preiswert zu verkaufen  
 Alles Nähere beim Besitzer  
 Gröba, Streblackerstr. 7.

**Wohn- oder Geschäftshaus**  
 gesucht. Off. von Ostf. an unter  
 W 13 postlagernd Riesa.

**Schiffchen** zu verkaufen  
 Hauptstr. 44.

**Junger Zughund**  
 seit Montag entlassen. Nachricht  
 gegen Belohnung erbeten  
 Hauptstraße 58, Baden.